

**SONDERDRUCK**

**MONOGRAPHIEN DES RGZM Band 150**

Jörg Drauschke · Ewald Kislinger · Karin Kühtreiber  
Thomas Kühtreiber · Gabriele Scharrer-Liška  
Tivadar Vida (Hrsg.)

**LEBENSWELTEN ZWISCHEN ARCHÄOLOGIE  
UND GESCHICHTE**

**FESTSCHRIFT FÜR FALKO DAIM  
ZU SEINEM 65. GEBURTSTAG**

**Römisch-Germanisches  
Zentrumuseum**  
Leibniz-Forschungsinstitut  
für Archäologie

**R | G | Z | M**

Redaktion: Claudia Nickel, Marie Röder (RGZM)  
Korrektur englischer Texte und Summaries: Carola Murray-Seegert,  
Oberursel  
Satz: Claudia Nickel (RGZM)  
Umschlaggestaltung: Claudia Nickel (RGZM), Foto: KHM-Museums-  
verband

#### **Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in  
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische  
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

**ISBN 978-3-88467-292-1**  
**ISSN 0171-1474**

© 2018 Verlag des Römisch-Germanischen Zentralmuseums

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten  
Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der  
Entnahme von Abbildungen, der Funk- und Fernsehsendung, der  
Wiedergabe auf fotomechanischem (Fotokopie, Mikrokopie) oder  
ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungs-  
anlagen, Ton- und Bildträgern bleiben, auch bei nur auszugsweiser  
Verwertung, vorbehalten. Die Vergütungsansprüche des  
§ 54, Abs. 2, UrhG. werden durch die Verwertungsgesellschaft  
Wort wahrgenommen.

Druck: johnen-druck GmbH & Co. KG, Bernkastel-Kues  
Printed in Germany.

# INHALTSVERZEICHNIS

## TEIL 1

Grußwort .....	XIII
Zum Geleit .....	XV
<i>Tabula Gratulatoria</i> .....	XIX
Schriftenverzeichnis Falko Daim .....	XXIII

## VON DER ANTIKE BIS ZUM FRÜHEN MITTELALTER

*Edeltraud Aspöck*

Frühmittelalterliche Graböffnungen: von ungeliebter Störung zur archäologischen Quelle .....	3
--	---

*Csanád Bálint*

Brief an Falko Daim. Ein kurzer Abriss des Forschungsstandes einer uns beiden sehr wichtig erscheinenden Thematik: Die Archäologie der Awaren und das Byzantinische Reich .....	15
---	----

*Csilla Balogh*

A Byzantine Gold Cross in an Avar Period Grave from Southeastern Hungary Appendix: <i>Sándor Gulyás</i> · <i>Csilla Balogh</i> · <i>Gábor Bozsó</i> , Metallurgical Characteristics of a Gold Byzantine Cross from the Early Avar Period Cemetery Makó, Mikócsa-halom .....	25
---	----

*László Bartosiewicz*

Animal Remains in the Avar Cemetery of Szegvár-Szőlőkajla .....	43
---	----

*Ádám Bollók* · *Gergely Szenthe*

Images of the Good Life on a Set of Late Antique Gold Sheets from Kunágota .....	57
--	----

*Sebastian Brather*

Körperbestattungen und Christianisierung bei den nordwestlichen Slawen. Zum gegenwärtigen Stand der Debatte .....	83
--	----

*Gergely Csiky*

A Byzantine Stamping Mould from Sinope .....	101
--	-----

*Stefan Eichert*

Griffons and Birds. Mediterranean Motifs on Early Medieval Enamelled Disc Brooches in Central Europe .....	113
---	-----

<i>Peter Ettl</i> Kuckenburg und die Burgen des Hersfelder Zehntverzeichnisses	123
<i>Igor' Gavritukhin · Oleg Radiush</i> A Polychrome Brooch from Konevo and its Context	137
<i>Franz Glaser</i> Wasser für die Römerstadt Teurnia Appendix: <i>Peter Stadler</i> , Wiggle Matching eines Pfahles aus dem Pfahlrost in Lendorf	161
<i>Valeri Grigorov</i> Gürtel- und Riemenbeschläge aus der Fundstelle »Schlosszentrum-Ost« in Pliska	173
<i>Matthias Hardt</i> Der Ring der Awaren	185
<i>Michel Kazanski</i> Some Types of <i>fibulae</i> in the Southwestern Baltic Area and their Western Parallels	193
<i>Dominik Kimmel · Friederike Mangelsen</i> Vermittlung archäologischer Forschung. Konzept und Besucherstudie zur Ausstellung »Großbaustelle 793«	199
<i>Gábor Kiss</i> Eine vergessene Episode des Awarenfeldzuges von Karl dem Großen 791. Was hat Karl der Große in Savaria gesucht und gefunden?	215
<i>Oleksii V. Komar</i> A Gold Buckle from Bohdan Khanenko's Collection. Notes on the History of the Mala Pereshchepina Complex	223
<i>Gábor Lőrinczy · Péter Somogyi</i> Archäologische Aussagen zur Geschichte der Großen Ungarischen Tiefebene östlich der Theiß im 6. und 7. Jahrhundert. Grab 33 des frühawarenzeitlichen Gräberfeldes von Szegvár-Oromdűlő	231
<i>Max Martin †</i> Eine goldene <i>bullā</i> mit spätantiker Hirtenszene	251
<i>Róbert Müller</i> Bestattungen mit Pferd im awarischen Gräberfeld von Gyenesdiás	269
<i>Patrick Périn · Alain Dierkens</i> Du paganisme au christianisme en Gaule mérovingienne. Histoire et archéologie funéraire	279

<i>Lumír Poláček</i> Neue Funde awarischer Provenienz aus Mikulčice . . . . .	301
<i>Johannes Preiser-Kapeller</i> The Climate of the Khagan. Observations on Palaeoenvironmental Factors in the History of the Avars (6 <sup>th</sup> -9 <sup>th</sup> Century) . . . . .	311
<i>Nada Profantová</i> Byzanz am Ende der Welt? Ein Beschlag mit Kaiserporträt aus Mittelböhmen . . . . .	325
<i>László Révész</i> Das landnahmezeitliche Fürstengrab aus Zemplén/Zemplín und sein archäologischer Kontext . . . . .	337
<i>Andreas Schwarcz</i> »Barbarian« <i>consules</i> in Late Antiquity. Immigrants and their Descendants as Bearers of the Consular Office . . . . .	349
<i>Victor Spinei</i> The Golden Horde at the Lower Danube. Some Notes . . . . .	357
<i>Stanislav Stanilov · Evgenia Komatarova-Balinova</i> Ein Beinamulett aus den Ruinen der römischen Stadt Augusta . . . . .	375
<i>Béla Miklós Szóke</i> Tauschierte Schwertgurtbeschläge von Turócszentmárton/Blatnica . . . . .	393
<i>Miklós Takács</i> Die ersten Schritte der Archäologie der Völkerwanderungszeit und des Mittelalters in den südlichen Gebieten des Karpatenbeckens . . . . .	405
<i>Tivadar Vida</i> Being Avar! A Case Study for Changes in the Social Display of Identity in the Early Avar Period Appendix: <i>Tamás Szeniczey · Antónia Marcsik · Tamás Hajdu</i> , The Physical Anthropological Analysis of Grave A-108 of the Kölked-Feketekapu Cemetery . . . . .	419
<i>Celine Wawruschka</i> Des Kaisers neue Wand: ein gescheiterter Erinnerungsort in Wien? . . . . .	437
<i>Herwig Wolfram</i> Ostrogotha – ein mythischer Amaler erhält zumindest einen historischen Namensvetter . . . . .	447
<i>Marcin Wołoszyn · Tomasz Dzieńkowski · Katarzyna Kuźniarska · Elżbieta M. Nosek</i> <i>Janusz Stępiński · Iwona Florkiewicz · Piotr Włodarczyk</i> Dying and Dating. A Burial in the Rampart of the Stronghold in Czeremno-Cherven' and its Significance for the Chronology of the Cherven' Towns . . . . .	459

*Jozef Zábojník · Michal Holeščák*  
Avar Bow, Avar Arrow . . . . . 481

*Irina Petrovna Zaseckaja*  
On the Question of the Existence of »Sarmatian *tarandus*« in the Animal Style Art  
of the South Russian Steppe Nomads in the 2<sup>nd</sup> Century BC - 2<sup>nd</sup> Century AD . . . . . 489

## TEIL 2

### VOM LATEINISCHEN MITTELALTER BIS IN DIE GEGENWART

*Beate Böhlendorf-Arslan*  
Der Türkenbezwinger Sigismund Báthory im anatolischen Boğazköy? . . . . . 497

*Thomas Kühnreiter · Ilse Draxler · Otto Cichocki · Michaela Popovtschak · Katharina Zwiauer*  
»Ein Wassergraben als Ökoarchiv«: Burg Lanzenkirchen . . . . . 503

*Ernst Laueremann · Volker Lindinger*  
Was spricht für einen mittelalterlichen Sakralbau am Michelberg? – Eine Spurensuche . . . . . 521

*Michael Matheus*  
Tertiveri: Transformationen eines byzantinischen Bischofssitzes in der Capitanata.  
Genese eines interdisziplinären Forschungsprojektes zur Geschichte Süditaliens . . . . . 535

*Rainer Schreg*  
Bauern als Akteure – Beobachtungen aus Süddeutschland . . . . . 553

*Stefan Wenzel*  
Mittelalterliche Siedlungen im Umfeld der Mühlsteinbrüche zwischen Mayen und Mendig . . . . . 565

*Verena Winiwarter · Martin Schmid*  
Archäologie der fossil-nuklearen Gesellschaft als Zukunftsaufgabe . . . . . 581

*Heinz Winter*  
»blos aus dem Krummstab wird erkannt, daß es ein Bischoff und kein Gespenst seyn solle«.  
Die Münzprägung der Erzbischöfe von Salzburg im 12. Jahrhundert – Eine Neubewertung . . . . . 593

### BYZANZ

*Stefan Albrecht*  
Das Blutbad von Cherson . . . . . 607

<i>Neslihan Asutay-Effenberger</i> Die Ausdehnung des Eski Saray in Istanbul und die angrenzenden byzantinischen und osmanischen Bauten . . . . .	617
<i>Antje Bosselmann-Ruickbie</i> A Byzantine Casting Mould for a <i>hystera</i> (Womb) Amulet and a Cross in the Museum Schnütgen, Cologne. A Contribution to the Cultural and Religious History of Byzantium and the Material Culture of Byzantine Magic . . . . .	629
<i>Carolina Cupane</i> Bebaute Landschaft – gestaltete Räume der Byzantiner . . . . .	645
<i>Jörg Drauschke</i> Ein Hahn von der »Elefanteninsel« . . . . .	655
<i>Arne Effenberger</i> Makros Embolos – Überlegungen zur Architektur der Säulenhallen . . . . .	671
<i>Ina Eichner</i> Das Bischofsviertel von Hadrianoupolis – Standort für ein Martyrion des heiligen Alypios? . . . . .	679
<i>Christian Gastgeber</i> Frühe Wiener Byzantinisten – Gräzisten ohne Byzantinistik. Die Annäherung an byzantinische Texte im Wien des 16. Jahrhunderts . . . . .	689
<i>Dominik Heher</i> Das »Philopation« im Manganenviertel – ein topographisches Phantom . . . . .	701
<i>Vujadin Ivanišević</i> Metal Workshops of Caričin Grad (Justiniana Prima) . . . . .	711
<i>Ewald Kislinger</i> Das Eugenios-Tor und die östliche <i>via triumphalis</i> von Konstantinopel . . . . .	725
<i>Johannes Koder</i> Anmerkungen zum Awaren-Sgraffito von Sirmium. Mit einem archäologischen Kommentar von <i>Reinhold Wedenig</i> . . . . .	733
<i>Andreas Külzer</i> Dornröschen erwacht ... Neue Forschungen auf der Halbinsel Erythraia (Çeşme Yarımadası) im westlichen Kleinasien . . . . .	741
<i>Sabine Ladstätter</i> Ein frühchristliches Reliquiar aus Ephesos und sein topographischer Kontext . . . . .	749

<i>Günter Prinzing</i>	
Streiflichter auf Goldschmiede im Byzanz der mittelbyzantinischen Zeit . . . . .	763
<i>Andreas Pülz</i>	
Ausgewählte Beispiele byzantinischer Wandmalereien in Side . . . . .	773
<i>Claudia Rapp</i>	
Von Konstantinopel nach Kärnten: die Legende von Briccius und dem Heiligen Blut . . . . .	783
<i>Anna Elena Reuter</i>	
Anbau, Verarbeitung, Verwendung – Getreide in byzantinischer Zeit im Spiegel der archäobotanischen Quellen . . . . .	795
<i>Andreas Rhoby</i>	
Hunde in Byzanz . . . . .	807
<i>Susanne Rühling</i>	
Ein Gipsmodell aus der Spätantike. Eine neue Orgeldarstellung im Römisch-Germanischen Zentralmuseum . . . . .	821
<i>Peter Schreiner</i>	
Die Chronik des Johannes von Biclar und ihre Bedeutung für die Geschichte Südosteuropas in der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts . . . . .	829
<i>Mechthild Schulze-Dörrlamm</i>	
Zwei ungewöhnliche Funde aus Florange-Ebange in Lothringen. Ein mittelbyzantinisches Enkolpion und ein Münzhort mit Silberschmuck (t. p. 964-984) . . . . .	843
<i>Grigori Simeonov</i>	
Zur Topographie des Einzuges des Nikephoros Phokas in Konstantinopel 963 . . . . .	855
 NATURWISSENSCHAFTLICHE ARCHÄOLOGIE	
<i>Kurt W. Alt · Christiane Müller · Petra Held</i>	
Ernährungsrekonstruktion anhand stabiler Isotope von Kohlenstoff und Stickstoff an frühmittel- alterlichen Bestattungen der Gräberfelder von Tauberbischofsheim-Dittigheim und Szólád . . . . .	869
<i>Henriette Baron</i>	
Speisebeigaben in awarischen Gräbern des 7. und 8. Jahrhunderts: Hinweise zur Genese einer Bestattungssitte . . . . .	887
<i>Silke Grefen-Peters · Immo Heske</i>	
Gekämpft, gearbeitet und gut gelebt? Ein Gräberfeld der Glockenbecherkultur aus Schöningen . . . . .	899



<i>Lutz Grunwald</i> Mayen in der Eifel vom 6. bis in das 10. Jahrhundert. Historische Einbindung – Siedlungsstruktur – Wirtschaftsbedeutung . . . . .	909
<i>Hajnalka Herold</i> Pliska – Dünnschliffanalysen gelber Keramik und anderer frühmittelalterlicher Keramikarten aus einem Geheimgang des »Krum-Palastes« und von benachbarten Fundstellen . . . . .	919
<i>Matthias Kucera</i> Der Dämon der Interdisziplinarität . . . . .	935
<i>Günther Karl Kunst · Philipp Jettmar · Ronald Kurt Salzer</i> A Broken Skate and Scattered Skittles? Worked Bones from the Castle of Grafendorf . . . . .	941
<i>Silvia Müller · Elisabeth Nowotny</i> Eine völkerwanderungszeitliche Spatha mit granatverzierter Parierstange aus dem Depotfund von Katzelsdorf . . . . .	953
<i>Susanne Greiff</i> Von <i>Taprobane</i> nach Katzelsdorf – Herkunftsbestimmung der Granateinlagen aus der Spatha von Katzelsdorf . . . . .	963
<i>Wolfgang Neubauer · Klaus Löcker · Alois Hinterleitner · Mario Wallner · Christian Gugl</i> <i>Tanja Trausmuth · Alexandra Vonkilch · Viktor Jansa · Marie Kröhl · Nives Doneus</i> <i>Tomas Tencer · Agata Lugmayr · Lisa Aldrian · Geert Verhoeven · Matthias Kucera</i> <i>Immo Trinks · Sirri Seren · Franz Humer · Michael Doneus · Alexander Bornik</i> Die nicht-invasive Erkundung der archäologischen Landschaft Carnuntum . . . . .	969
<i>Doris Pany-Kucera · Margit Berner · Hans Reschreiter · Anton Kern · Kerstin Kowarik</i> Chronische Entzündungen der Nasennebenhöhlen als Hinweis auf die Umweltbedingungen im eisenzeitlichen Hallstatt . . . . .	985
<i>Gabriele Scharrer-Liška · Susanne Greiff</i> Ein awarenzeitliches Glasgefäß aus dem Gräberfeld von Frohsdorf und sein kulturhistorischer Kontext . . . . .	997
<i>Timothy Taylor</i> Uniform to Unique: Cannibals, Vampires and Non-paradigmatic Data . . . . .	1013



## GRUSSWORT

151 Jahre nach der Gründung des RGZM wurde Falko Daim 2003 sein 7. Generaldirektor. Erst ein Jahr zuvor war das international tätige Forschungsinstitut Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft geworden. Diese Aufnahme, veränderte Rahmenbedingungen in Forschungslandschaft, Gesellschaft, Wissenschaftspolitik und Ökonomie bedingten zu Beginn der 2000er Jahre einen neuen Handlungsrahmen. Hinzu kamen neue Anforderungen und Möglichkeiten des digitalen Zeitalters. In einem Spannungsfeld zwischen Forschung, Forschungsinfrastrukturen und Wissenstransfer begann die Transformation des RGZM von einem Forschungsinstitut für Vor- und Frühgeschichte mit Sammlung zu einem Leibniz-Forschungsmuseum.

Von Beginn seiner Zeit am RGZM an maß Falko Daim dem Wissenstransfer einen besonderen Stellenwert bei. So wurden zahlreiche forschungsbasierte Ausstellungsprojekte realisiert, neue Publikationsreihen ins Leben gerufen, die sich explizit an ein breiteres Publikum richteten, und neue diskursive Formate eingeführt. Hierfür wurde sogar ein eigener Arbeitsbereich für Öffentlichkeitsarbeit gegründet. Die besondere Bedeutung, die Falko Daim der Vermittlung von Forschungsergebnissen zugemessen hat, wird auch durch seine Kooperationen im Bereich der Vermittlungsforschung deutlich.

In den letzten 15 Jahren wurden die musealen Angebote des RGZM im Vulkanpark und in Neuwied konsequent erweitert und ausgebaut. In Neuwied eröffnete 2014 MONREPOS, das Archäologische Forschungszentrum und Museum für menschliche Verhaltensevolution. Falko Daim nahm auch den Neubau des RGZM in Mainz in Angriff, der dem RGZM künftig optimale Möglichkeiten und neue Perspektiven für Forschung und deren Vermittlung bieten wird.

Zudem wurden während seiner Amtszeit die Forschungsinfrastrukturen des RGZM erweitert. 2012 kam das »Labor für Experimentelle Archäologie« (LEA) in Mayen hinzu. Derzeit wird ein über einen Sondertatbestand finanziertes Labor für interdisziplinäre Spurenforschung in MONREPOS eingerichtet.

Falko Daim widmete sich der Weiterentwicklung des Forschungsprofils mit neuen Schwerpunkten. Einer seiner wichtigsten Erfolge ist die Einwerbung des Leibniz-WissenschaftCampus Byzanz zwischen Orient und Okzident, der die Kooperation zwischen RGZM und Johannes Gutenberg-Universität Mainz auf ein neues Fundament stellt und als einzigartige Plattform für interdisziplinäre Byzanzforschung institutionell etabliert. Unter seinen zahlreichen Drittmittelvorhaben ist das DFG-SPP »Häfen von der Römischen Kaiserzeit bis zum Mittelalter – Zur Archäologie und Geschichte regionaler und überregionaler Verkehrssysteme« hervorzuheben, das er als einer der Initiatoren 2013 ins Leben gerufen hat.

In der Amtszeit von Falko Daim ist das RGZM kontinuierlich gewachsen, hat Höhen und Tiefen durchlebt und sich stetig verändert. Um den Anforderungen eines Leibniz-Forschungsmuseums besser entsprechen zu können, hat das Direktorium des RGZM einen Strategieprozess zur Konsolidierung und Weiterentwicklung und zu einer damit einhergehenden Neupositionierung als Leibniz-Forschungsmuseum eingeleitet. Ziel der Reorganisation war es, das Forschungsprofil zu schärfen, die Forschungsinfrastrukturen des Hauses als einmalige Ressource der Forschung und Vermittlung besser zu erschließen und nutzbar zu machen sowie den Bereich des Wissenstrfers gezielt im Sinne von PUSH (Public Understanding of Sciences and Humanities) und PUR (Public Understanding of Research) weiterzuentwickeln. Das positive Ergebnis der Evaluierung in 2016 zeigt, dass der eingeschlagene Weg hierfür der richtige war.

Dem Verlag des RGZM danken wir für die engagierte und professionelle Betreuung des Projekts.

Wir wünschen unserem Kollegen alles nur erdenklich Gute für seinen Ruhestand und werden sicher noch oft an die lebendigen Diskussionen im Direktorium zurückdenken.

*Alexandra W. Busch und Markus Egg*



Foto Andrea Stockhammer

## ZUM GELEIT

### *Lieber Jubilar,*

eine Festschrift kann Deinem illustren und vielseitigen Werdegang nur bedingt gerecht werden: Kaum ein anderer Archäologe der Gegenwart kann es sich auf seine Fahnen heften, im – positiven – Sinne des Archäologie-Verständnisses des 19. Jahrhunderts einen derart integrativen Weg unter Einbeziehung von heute bisweilen leider getrennt gepflogenen disziplinären Ansätzen über viele Jahre hinweg verfolgt zu haben und zum Glück immer noch zu beschreiten.

Bezeichnenderweise war dies bereits im Studium grundgelegt, hast Du doch Deine Dissertation über »Die Awaren in Niederösterreich« 1976 nach dem Studium der Ur- und Frühgeschichte sowie mittelalterlicher und neuerer Geschichte an der Universität Wien bei Herwig Wolfram im Fachbereich Geschichte abgeschlossen. Mit dem Antritt einer Assistentenstelle am Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität Wien 1978 bzw. 1979 sowie der Bestellung zum außerordentlichen Universitätsprofessor für »Frühgeschichte und Mittelalterarchäologie« 1992 an selbiger Wirkungsstätte konntest Du Dein Verständnis von Archäologie als Teil der Geschichtsforschung auch den Studierenden vermitteln. Dieser Zugang war in den 1970er und 1980er Jahren, die in der Ur- und Frühgeschichte sowie verwandten Fächern im deutschsprachigen Raum noch stark vom Positivismus infolge des Schocks durch die Vereinnahmung des Faches durch den Nationalsozialismus geprägt waren, keinesfalls selbstverständlich und sicherlich auch nicht unwidersprochen. Die zweite Generation an Studierenden, die sich in Wien ab der Mitte der 1980er Jahre für Frühgeschichte und Mittelalterarchäologie interessierte, profitierte dafür umso mehr von Deinem Zusammendenken schriftlicher, kunstgeschichtlicher und archäologischer Ansätze. Dies gilt insbesondere auch für die Integration mentalitätsgeschichtlicher Fragestellungen in die archäologische Awarenforschung bis hin zur Deutung des ungarzeitlichen Reitergrabs von Gnadendorf – drei der MitherausgeberInnen können dies bezeugen und versuchen, dies heute an ihren Wirkungsstätten bzw. in ihren Projekten zu verwirklichen. Die Awarenforschungen haben Dein Interesse auf die Geschichte Ostmittel- und Osteuropas in ihren eurasischen Kontexten gerichtet. Deshalb hast Du schon seit den 1980er Jahren systematisch eine Reihe von Stipendien für zahlreiche Fachkolleginnen und -kollegen aus dem ehemaligen »Ostblock« von Ungarn bis Bulgarien und Russland ermöglicht, wodurch ein tragfähiges Netzwerk für den archäologischen Informationsaustausch geschaffen wurde. Dies hatte nachhaltige positive Auswirkungen auf die Entwicklung der frühmittelalterlichen Archäologie im östlichen Mitteleuropa.

Gemeinsam mit Herwig Friesinger ist Dir ein weiterer disziplinärer Brückenschlag zu verdanken: »Archäologie ist die Erarbeitung geisteswissenschaftlicher Ergebnisse mit naturwissenschaftlichen Methoden« – diese Maxime, die Du ebenfalls bei diversen Lehrveranstaltungen, aber auch im Kontext von Fachkolloquien vertreten hast, floss schon früh in Deine Projektdesigns ein, sei es durch die konsequente Miteinbeziehung anthropologischer Kolleginnen und Kollegen bei Deinen Forschungsprojekten zu awarischen oder spätantiken Gräberfeldern oder durch bioarchäologische Kooperationen bei frühgeschichtlichen und mittelalterlichen Siedlungsgrabungen. Damit bist Du in Wien, aber auch darüber hinaus, gemeinsam mit Herwig Friesinger zum Wegbereiter der Umweltarchäologie geworden, was sich unter anderem in Deinem Engagement als Vorstand des Interdisziplinären Forschungsinstituts für Archäologie der Universität Wien (VIAS) 2000-2003

niederschlug. Die an dieser Einrichtung ebenfalls ansässigen Kolleginnen und Kollegen zur Archäometrie und Materialanalytik, sei es auf dem Gebiet der Keramik oder der Metallverarbeitung, fanden in Dir nicht nur einen interessierten Fürsprecher, sondern auch einen Förderer in zahlreichen Projekten. Dies gelang Dir auch an Deiner letzten Wirkungsstätte: Die Gründung des Labors für Experimentelle Archäologie in Mayen soll hier stellvertretend für Deine vielen Projekte am Römisch-Germanischen Zentralmuseum an der Schnittstelle zwischen Materialwissenschaften und Archäologie stehen.

Dein hohes Interesse für neueste technische Verfahren in der Archäologie zeigte sich ab Ende der 1980er Jahre in deiner Unterstützung der archäologischen Prospektion, die zu dieser Zeit noch in den Kinderschuhen steckte. So wurde dein Projekt »Halbturn« zur Untersuchung einer römischen *villa rustica* und des dazugehörigen Gräberfeldes das erste Vorzeigeprojekt zur geophysikalischen Prospektion und in Folge der integrierten Prospektion. Die Förderung und Unterstützung der Methodenentwicklung in der archäologischen Prospektion zeigt sich auch an Deiner Beteiligung an der Gründung des Ludwig Boltzmann Instituts für Archäologische Prospektion und Virtuelle Archäologie (LBI ArchPro) 2010 in Wien, unter dessen Partnerinstitutionen sich das RGZM in Mainz befindet und dessen Scientific Board Du seither angehörst. Der Zusammenarbeit von LBI ArchPro und RGZM entstammen mehrere gemeinsame Projekte in den Ländern Mittel- und Südeuropas. Auch die – weltweit erste – erfolgreiche archäologische Unterwasserprospektion auf dem Bereich der Fernerkundung (Airborne Laser Bathymetry) im Jahr 2012 ist auf deine Unterstützung zurückzuführen. An dieser Stelle sei über die Naturwissenschaften wiederum eine Brücke zur Kunstgeschichte geschlagen – selbstverständlich von Deiner Seite: Denn in den von Dir initiierten oder kooperativ mitgetragenen Forschungsprojekten zu frühmittelalterlichen Schatzfunden, wie jenen von Sânnicolau Mare/Nagyszentmiklós oder von Vrap, wurden natürlich archäologische, kunsthistorisch-stilgeschichtliche und materialanalytische sowie feinschmiedetechnische Analysen miteinander verknüpft, um hierdurch einen Mehrwert im Sinne einer breiteren kulturhistorischen Betrachtungsweise zu gewinnen.

Damit ist es nur noch ein kleiner Sprung zu Deiner nächsten nachhaltigen Integrationsleistung, nämlich der Verbindung des »Lateinischen« und des »Griechischen Mittelalters« durch die langjährige Zusammenarbeit mit Fachkolleginnen und -kollegen der Byzantinistik: Dies ist in der Tat nicht hoch genug zu schätzen, war es doch um den Austausch zwischen diesen historischen Fachgebieten nicht zum Besten bestellt. Deine Arbeiten zum Einfluss der byzantinischen Welt auf die awarische Sachkultur war hier in vielerlei Hinsicht wegweisend; die Zusammenführung von Byzantinistik, Frühgeschichtsforschung und lateinischer Mediävistik wurde bzw. wird von Dir bis heute in zahlreichen Projektkooperationen vorangetrieben: Erwähnt seien hier nur pars pro toto die langjährige Zusammenarbeit mit Ewald Kislinger bei der Erforschung des Conventazzo in Torrenova auf Sizilien sowie die im Rahmen des SAW-Verfahrens der Leibniz-Gemeinschaft geförderten Projekte zu den byzantinischen Wassermühlen in Ephesos, zum byzantinischen Pilgerwesen oder zu Alltag, Umwelt und Untergang des frühbyzantinischen Caričin Grad. Es war eine logische Konsequenz der stetig gewachsenen Vertrautheit mit der byzanti(nisti)schen Welt, dass Dir die Herausgeberschaft des Supplementbandes 11 des Neuen Pauly mit dem Thema »Byzanz. Historisch-kulturwissenschaftliches Handbuch« anvertraut wurde, im Ergebnis dann 2016 ein opus magnum von rund 650 Seiten unter Mitwirkung von über 70 Gelehrten zum Wissensstand des Faches.

All diese Projekte nahmst Du nebst vielen anderen im Rahmen Deiner Anstellung als Generaldirektor am Römisch-Germanischen Zentralmuseum in Mainz wahr. Diese Funktion hattest Du seit 2003 bis nun zur anstehenden Pensionierung inne und prägtest damit maßgeblich die archäologische Forschung in der Bundesrepublik Deutschland, dank Deiner zahlreichen internationalen Kontakte aber auch weit darüber hinaus:



Dazu zählen unter anderem die Projekte »Transformation und Kulturaustausch am Rand der mediterranen Welt. Das Bergland der Krim im Frühmittelalter« sowie »Reiterkrieger, Burgenbauer. Die frühen Ungarn und das Deutsche Reich vom 9. bis zum 11. Jahrhundert«, in denen in bewährter Weise Fachkolleginnen und -kollegen aus Ost- und Mitteleuropa kooperierten und dabei scheinbar »inkompatible« historische Zugänge, wie Politik- und Ereignisgeschichte mit Landschafts- und Umweltarchäologie, zusammengeführt wurden. Am Römisch-Germanischen Zentralmuseum selbst war es Deine Aufgabe, die Großinstitution in einer veränderten und stärker konkurrenzorientierten Wissenschaftslandschaft zu positionieren. Dass gerade Deine Stärke zur Kooperation und Vernetzung das Römisch-Germanische Zentralmuseum nachhaltig abzusichern vermochte, zeigt, dass Konkurrenzfähigkeit im Sinne des heute heiß umkämpften Drittmarkts und Zusammenarbeit keine Gegensätze sein müssen, sondern im Gegenteil einander bedingen, was wiederum bedeutet, dass nur im Teilen und Austauschen von Methoden und Ergebnissen Erkenntnis vertieft werden kann und über die scientific community hinaus Gesellschaften von diesen Erkenntnissen profitieren.

Genau dies wiederum führt zu einer weiteren Facette Deiner vielseitigen Wissenschaftspersönlichkeit: Falko Daim als Ausstellungsgestalter und Museumsmensch. So wie einerseits Deine Mitarbeit an der Niederösterreichischen Landesausstellung 1981 »Die Kuenringer« Dich in ein Netzwerk an österreichischen Mediävisten hineinwachsen ließ, das sich bis heute als prägend für die österreichische Forschungslandschaft darstellt, so hast Du andererseits dort erstmals die Sensibilität und erstes Know-how für die Fragen museumspädagogischer Übersetzung von wissenschaftlichen Arbeitsweisen und Ergebnissen entwickelt. Auch dies sind Kompetenzen, die Du blendend in gemeinsamen Ausstellungsbesuchen im Rahmen von Studierendenexkursionen zu vermitteln verstehst. Es nimmt daher nicht wunder, dass Du mehrfach tragende Aufgaben in der Konzeption und Durchführung großer Ausstellungen einnimmst und auch noch einnehmen wirst. Dazu zählen »Ausstellungsklassiker« wie die Burgenländische Landesausstellung 1996 »Hunnen und Awaren. Reitervölker aus dem Osten« auf Schloss Halbturn, die Niederösterreichischen Landesausstellungen »Sein und Sinn – Burg und Mensch« 2001 in Ottenstein und Waldreichs sowie 2005 gemeinsam mit Wolfgang Neubauer »Geheimnisvolle Kreisgräben« am Heldenberg, in der Bundeskunsthalle in Bonn 2006 »Macht aus dem Jenseits. Xi'an – Kaisergräber und Tempelschätze aus Chinas alter Hauptstadt« sowie die beiden großen Byzanz-Ausstellungen »Byzanz – Pracht und Alltag« 2010 ebenfalls in der Bundeskunsthalle und 2012 »Das goldene Byzanz und der Orient« auf der niederösterreichischen Schallaburg, der eine dritte in diesem Jahr (2018) am letztgenannten Ausstellungsort mit dem Titel »Byzanz und der Westen« folgen wird.

Damit ist nur cursorisch und höchst unvollständig Dein Wirkungskreis umrissen, Du mögest bitte über unbedachte Ausblendungen und Unterlassungen hinwegsehen ... Dass mit einem derartigen Schaffensdrang auch dementsprechende Einladungen zu Mitgliedschaften in höchstrangigen Wissenschaftsgremien einhergingen, sei nur kurz erwähnt: 2003-2014 Mitglied der Zentralkommission des Deutschen Archäologischen Instituts (Berlin), seit 2003 Mitglied der Römisch-Germanischen Kommission des DAI (Frankfurt am Main), Korrespondierendes Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW) im Ausland 2007, Mitglied des wissenschaftlichen Beirats des Österreichischen Archäologischen Instituts seit 2009, Mitglied der Ungarischen Gesellschaft für Kunstgeschichte und Archäologie seit 2009, Korrespondierendes Mitglied des Archäologischen Instituts der Slowakischen Akademie der Wissenschaften 2009, Mitglied des Scientific Council des Instituts für Kulturgeschichte der Antike der ÖAW (Wien) 2010-2014, Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats derselben Einrichtung seit 2014, des Wissenschaftlichen Beirats des Instituts für Mittelalterforschung an der ÖAW seit 2014 sowie Ehrenmitglied der Ungarischen Akademie der Wissenschaften seit 2016.

Lieber Jubilar, so wie Dein Abgang in Wien 2003 eine große Lücke hinterlassen hat, so wird dies wohl auch mit der Beendigung Deines Dienstverhältnisses als Generaldirektor am Römisch-Germanischen Zentralmuseum sein. Wir wissen aber alle, dass damit zum Glück Dein Schaffensdrang nicht zu Ende sein wird, und wir freuen uns bereits auf allerlei Kooperationen in »neuem Gewand«. Darüber hinaus kannst Du Dir mit uns gewiss sein: So wie Du nun viele Kolleginnen und Kollegen in zahllosen Lehrveranstaltungen, Forschungs- und Ausstellungsprojekten sowie im persönlichen Gespräch auf Tagungen und in anderen Zusammenhängen inspiriert hast, sind die oben angesprochenen »Lücken« nur virtuell, denn Deine Ideen und Zugänge haben unsere Arbeit so sehr geprägt, dass sie damit in vielerlei Hinsicht auch immer »Deine« Projekte sind und sein werden.

In diesem Sinne: *Ad multos annos!*

*Deine Freunde und Wegbegleiter*



## TABULA GRATULATORIA

Hermann Ament, Mainz  
Mabi Angar, Köln  
Dietrich Ankner, Kiedrich  
Anastassios Ch. Antonaras, Thessaloniki  
Despoina Ariantzi, Wien  
Felix Arnold, Madrid  
Maja von Aufschnaiter, Innsbruck  
Eszter Bánffy, Frankfurt a. M.  
Jan Bemmann, Bonn  
Elek Benkő, Budapest  
Albert Berg-Winters, Mainz  
Albrecht Berger, München  
François Bertemes, Halle  
Volker Bierbrauer, München  
Manfred Bietak, Wien  
Felix Bittmann, Wilhelmshaven  
Markus C. Blaich, Hannover  
Adrienn Blay, Budapest  
Horst Wolfgang Böhme, Mainz  
Katalin Bognár, Budapest  
László Borhy, Budapest  
Wolfram Brandes, Frankfurt a. M.  
Stefan Brüggerhoff, Bochum  
Marc Brüser, Mainz  
Karl Brunner, Wien  
Birgit Bühler, Wien  
Alexandra W. Busch, Mainz  
Jörg Busch, Koblenz  
Claus von Carnap-Bornheim, Schleswig  
Brigitte Cech, Wien  
Lukas Clemens, Trier  
Nicholas Conard, Tübingen  
Florin Curta, Gainesville  
Martin Dennert, Freiburg i. Br.  
Irene Dingel, Mainz  
Alpár Dobos, Cluj  
Erich Draganits, Wien

Michael Ebling, Mainz  
Christa Ebnöther, Basel  
Markus Egg, Mainz  
Sabine Felgenhauer-Schmiedt, Wien  
Thomas Fischer, Mainburg  
Friederike Fless, Berlin  
Heide Frielinghaus, Mainz  
Herwig Friesinger, Wien  
Gabriel Fusek, Nitra  
Erwin Gáll, Bukarest  
Éva Garam, Budapest  
Patrick Geary, Princeton  
Rupert Gebhard, München  
Hans-Joachim Gehrke, Freiburg i. Br.  
Marc Grellert, Darmstadt  
Heike Grieser, Mainz  
Marianne Grosse, Mainz  
G. Ulrich Großmann, Nürnberg  
Peter Grossmann, Kairo  
Michael Grünbart, Münster  
Christina Hadjiafxenti, Mainz  
John Haldon, Princeton  
Svend Hansen, Berlin  
Radu Harhoiu, Bukarest  
Bernhard Hebert, Wien  
Birgit Heide, Mainz  
Irmgard Hein, Wien  
Orsolya Heinrich-Tamáska, Leipzig  
Hansgerd Hellenkemper, Köln  
Hannes Herdits, Eisenstadt  
Nikolaus Hofer, Wien  
Uwe Hoffmann, Mayen  
Kerstin Hofmann, Frankfurt a. M.  
Barbara Horejs, Wien  
Elfriede Hannelore Huber, Wien  
Eszter Istvánovits, Nyíregyháza  
Nikolas Jaspert, Heidelberg

Rainer Kaul, Neuwied  
Sunhild Kleingärtner, Bremerhaven  
Ursula Koch, Mannheim  
Ulrike Koenen, Düsseldorf  
Ludger Körntgen, Mainz  
Marianne Kohler-Schneider, Wien  
Taxiarchis Kolias, Athen  
István Koncz, Budapest  
Raimar W. Kory, Freiburg i. Br.  
Georg Krausch, Mainz  
Ernst Künzl, Eckental  
Valéria Kulcsár, Budapest  
Jürgen Kunow, Bonn  
Jan Kusber, Mainz  
Claudia Lang-Auinger, Wien  
Péter Langó, Budapest  
Maria Leontsini, Athen  
Hartmut Leppin, Frankfurt a. M.  
Jutta Leskovar, Linz  
Ralph-Johannes Lilie, Cuxhaven  
Petra Linscheid, Bonn  
Wolfgang Lobisser, Wien  
Michaela Lochner, Wien  
Jorge López Quiroga, Madrid  
Christian Lübke, Leipzig  
Michael Mackensen, München  
Dirce Marzoli, Madrid  
Natascha Mehler, Bremerhaven  
Mathias Mehofer, Wien  
Harald Meller, Halle  
Susanne Metaxas, Astros  
Thomas Metz, Mainz  
Carola Metzner-Nebelsick, München  
Gabriele Mietke, Berlin  
Ekaterini Mitsiou, Wien  
Marianne Mödlinger, Bordeaux  
Volker Mosbrugger, Frankfurt a. M.  
Hartmut Müller, Mainz  
Johannes Müller, Kiel  
Gerhard Muth, Mainz  
Martin Obenaus, Thunau a. Kamp  
Iris Ott, Wien

Johannes Pahlitzsch, Mainz  
Bernhard Palme, Wien  
Michał Parczewski, Kraków  
Hermann Parzinger, Berlin  
Ernst Pernicka, Heidelberg/Mannheim  
Urs Peschlow, Wiesbaden  
Yvonne Petrina, München  
Matthias Pfaffenbichler, Wien  
Mieke Pfarr-Harfst, Mainz/Darmstadt  
Barbara Pferdehirt, Mainz  
Klaus Pietschmann, Mainz  
Cornelius von Pilgrim, Kairo  
Felix Pirson, Istanbul  
Dieter Planck, Stuttgart  
Georg Plattner, Wien  
Walter Pohl, Wien  
Tanja Pommerening, Mainz  
Thomas Pratsch, Mainz  
Péter Prohászka, Nitra  
Andrea Pülz, Wien  
Zsófia Rácz, Budapest  
Pál Raczky, Budapest  
Thilo Rehren, London/Doha  
Helmut Reimitz, Princeton  
Marcus Reuter, Trier  
Ellen Riemer, Mainz  
Michael M. Rind, Münster  
Sebastian Ristow, Köln  
Max Ritter, Mainz  
Brigitte Röder, Basel  
Jörg Rogge, Mainz  
Philipp von Rummel, Berlin  
Alexander Ruttkay, Nitra  
Matej Ruttkay, Nitra  
Ulrich Schaaff, Gau-Algesheim  
Alexander Saftig, Koblenz  
Miriam Salzmann, Mainz  
Levente Samu, Budapest  
Franz Sauer, Wien  
Christoph Schäfer, Trier  
Michael Schmauder, Bonn  
Jessica Schmidt, Mainz

Siegmar von Schnurbein, Frankfurt a. M.  
Anke K. Scholz, Tübingen  
Markus Scholz, Frankfurt a. M.  
Dávid Schwarcz, Wien  
Stephan Seidlmayer, Kairo  
Martina Seifert, Hamburg  
Franz Siegmeth, Bad Vöslau  
Susanne Sievers, Aschaffenburg  
Claudia Sode, Köln  
C. Sebastian Sommer, München  
Ioan Stanciu, Cluj  
Eva Stauch, Münster  
Ludwig Streinz, Wien  
Christine Strube, Heidelberg  
Alois Stuppner, Wien  
Miklós Szabó, Budapest  
Erik Szameit, Wien  
Kinga Tarcsay, Wien  
Jaroslav Tejral, Brno  
Thomas Terberger, Hannover  
Ursula Thanheiser, Wien  
Claudia Theune-Vogt, Wien  
Frans Theuws, Leiden  
Bendeguz Tobias, Innsbruck  
Péter Tomka, Győr  
Wolfgang Treis, Mayen  
Gerhard Trnka, Wien  
Vasiliki Tsamakda, Mainz

Johannes M. Tuzar, Eggenburg  
Otto Helmut Urban, Wien  
Lyudmil Vagalinski, Sofia  
Andreas Vött, Mainz  
Wolfgang Wägele, Bonn  
Egon Wamers, Frankfurt a. M.  
Ursula Warnke, Bremerhaven  
Achim Weber, Mainz  
Stefanie Wefers, Mainz  
Margarete Weidemann, Mainz  
Lukas Werther, Jena  
Stephan Westphalen, Heidelberg  
Günter Wetzler, Cottbus  
Alfried Wieczorek, Mannheim  
Karin Wiltshcke-Schrotta, Wien  
Konrad Wolf, Mainz  
Sabine Wolfram, Chemnitz  
Ian Wood, Leeds  
Anastasia Yangaki, Athen  
Vladan Zdravkovic, Belgrad  
Karoline Zhuber-Okrog, Wien  
Christoph Zielhofer, Leipzig  
W. Haio Zimmermann, Bockhorn  
M. Christina Zingerle, Wien

*Und das Kollegium des  
Römisch-Germanischen Zentralmuseums*



# SCHRIFTENVERZEICHNIS FALKO DAIM

## 1976

Die Awaren in Niederösterreich [unpubl. Diss. Univ. Wien 1976].

## 1977

Das 7. und 8. Jahrhundert in Niederösterreich. In: Germanen, Awaren, Slawen in Niederösterreich – Das erste Jahrtausend nach Christus [Ausstellungskat. Wien 1977]. Katalog des Niederösterreichischen Landesmuseums N. F. 75 (Wien 1977) 88-102.

Die Awaren in Niederösterreich. Wissenschaftliche Schriftenreihe Niederösterreich 28 (St. Pölten 1977).

Einige Bemerkungen zur Mödlinger Awaren-Ausstellung. Unsere Heimat 48, 1977, 115-118.

## 1978

Das awarische Gräberfeld von Zwölfaxing – Ergebnisse der Grabung 1974. Fundberichte aus Österreich 16, 1977 (1978), 95-126.

## 1979

Awarische Altfunde aus Wien und Niederösterreich. Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien 109, 1979, 55-101.

Zusammen mit Ernst Englisch, Eine mittelalterliche Abfallgrube in Krems-Wegscheid 5. Mitteilungen des Kremser Stadtarchivs 19, 1979, 109-112.

## 1980

Die archäologische Forschung der letzten zwanzig Jahre in Niederösterreich. Ein Literaturbericht. Unsere Heimat 51, 1980, 3-19.

Zusammen mit Herwig Wolfram (Hrsg.), Die Völker an der mittleren und unteren Donau im 5. und 6. Jahrhundert. Berichte des Symposiums der Kommission für Frühmittelalterforschung, 24.-27. Oktober 1978, Stift Zwettl, Niederösterreich. Veröffentlichungen der Kommission für Frühmittelalterforschung 4 = Österreichische Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-Historische Klasse: Denkschriften 145 (Wien 1980).

## 1981

Archäologische Grabungen im Stift Zwettl 1978 und 1979. In: Die Kuenringer. Das Werden des Landes Niederösterreich [Kat. Niederösterreichische Landesausstellung Stift Zwettl 1981]. Katalog des Niederösterreichischen Landesmuseums N. F. 110 (Wien 1981) 738-741.

Archäologische Zeugnisse zur Geschichte des Wiener Raums im Frühmittelalter. Wiener Geschichtsblätter 36/4, 1981, 175-197.

Das Leben auf dem Land: die bäuerliche Arbeit. In: Die Kuenringer. Das Werden des Landes Niederösterreich [Kat. Niederösterreichische Landesausstellung Stift Zwettl 1981]. Katalog des Niederösterreichischen Landesmuseums N. F. 110 (Wien 1981) 537-544.

Wasserkraft und Eisenverhüttung. In: Die Kuenringer. Das Werden des Landes Niederösterreich [Kat. Niederösterreichische Landesausstellung Stift Zwettl 1981]. Katalog des Niederösterreichischen Landesmuseums N. F. 110 (Wien 1981) 685-686.

Zusammen mit Karl Brunner, Ritter, Knappen, Edelfrauen. Ideologie und Realität des Rittertums im Mittelalter (Wien 1981).

Zusammen mit Sigrid von Osten / Brigitte Cech / Reinhold Nikitsch, Die verlassenen Ortschaften des Mittelalters im Waldviertel. In: Die Kuenringer. Das Werden des Landes Niederösterreich [Kat. Niederösterreichische Landesausstellung Stift Zwettl 1981]. Katalog des Niederösterreichischen Landesmuseums N. F. 110 (Wien 1981) 570-575.

Zusammen mit Elisabeth Ruttkay, Die Grabungen von Franz Hampl am »Hausstein« bei Grünbach am Schneeberg, Niederösterreich. *Archaeologia Austriaca* 65, 1981, 35-51.

## **1982**

Gedanken zum Ethnosbegriff. *Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien* 112, 1982, 58-71.

## **1984**

Zusammen mit Andreas Lippert, Das awarische Gräberfeld von Sommerein am Leithagebirge, NÖ. Studien zur Archäologie der Awaren 1 = Studien zur Ur- und Frühgeschichte des Donau- und Ostalpenraumes 2 = Österreichische Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-Historische Klasse: Denkschriften 170 (Wien 1984).

## **1985**

Zusammen mit Herwig Friesinger (Hrsg.), Die Bayern und ihre Nachbarn II. Berichte des Symposiums der Kommission für Frühmittelalterforschung, 25.-28. Oktober 1982, Stift Zwettl, Niederösterreich. Veröffentlichungen der Kommission für Frühmittelalterforschung 9 = Österreichische Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-Historische Klasse: Denkschriften 180 (Wien 1985).

## **1987**

Das awarische Gräberfeld von Leobersdorf, Niederösterreich. Studien zur Archäologie der Awaren 3 = Veröffentlichungen der Kommission für Frühmittelalterforschung 10 = Österreichische Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-Historische Klasse: Denkschriften 194 (Wien 1987).

Zusammen mit Silke Grefen-Peters, Zillingtal. *Fundberichte aus Österreich* 24/25, 1986 (1987), 321-329.

## **1990**

Das Gräberfeld von Zillingtal. Die Grabungen 1985-89. *A Wosinsky Mór Múzeum Évkönyve* XV, 1990, 155-161.

Der awarische Greif und die byzantinische Antike. In: Herwig Friesinger / Falko Daim (Hrsg.), Typen der Ethnogenese am Beispiel der Bayern II. Berichte des Symposiums der Kommission für Frühmittelalterforschung, 27.-30. Oktober 1986, Stift Zwettl, Niederösterreich. Veröffentlichungen der Kommission für Frühmittelalterforschung 13 = Österreichische Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-Historische Klasse: Denkschriften 204 (Wien 1990) 273-304.

Zusammen mit Herwig Friesinger (Hrsg.), Typen der Ethnogenese am Beispiel der Bayern II. Berichte des Symposiums der Kommission für Frühmittelalterforschung, 27.-30. Oktober 1986, Stift Zwettl, Niederösterreich. Veröffentlichungen der Kommission für Frühmittelalterforschung 13 = Österreichische Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-Historische Klasse: Denkschriften 204 (Wien 1990).

### **1991**

Zusammen mit Alois Stuppner, Das spätantike Gräberfeld und die villa rustica von Halbturn, Burgenland. Archäologie Österreichs 2/2, 1991, 49-56.

### **1992**

Hrsg., Awarenforschungen. Studien zur Archäologie der Awaren 4 = Archaeologia Austriaca: Monographien 1 (Wien 1992).

Wirtschaftsmodelle aufgrund archäologischer Funde. Kritische und programmatische Anmerkungen. In: Karl Brunner / Verena Winiwarter (Hrsg.), Bauern – Aufbruch in die Zukunft der Landwirtschaft (Wien, Köln, Weimar 1992) 143-156.

Zillingtal. Fundberichte aus Österreich 30, 1991 (1992), 321.

Zum chronologischen Aufbau des awarischen Gräberfeldes von Münchendorf. In: Falko Daim (Hrsg.), Awarenforschungen. Studien zur Archäologie der Awaren 4 = Archaeologia Austriaca Monographien 1 (Wien 1992) 1031-1036.

Zum Stand der Awarenforschung in Österreich. Neue Fragestellungen. Neue Forschungsergebnisse. Mitteilungen des heimatkundlichen Arbeitskreises für die Stadt und den Bezirk Tulln 7, 1992, 45-55.

### **1993**

Vorbild und Konfrontation. Slawen und Awaren im Ostalpen- und Donauraum. Bemerkungen zur Forschungssituation. In: Thomas Winkelbauer (Hrsg.), Kontakte und Konflikte. Böhmen, Mähren und Österreich: Aspekte eines Jahrtausends gemeinsamer Geschichte. Schriftenreihe des Waldviertler Heimatbundes 36 (Krems 1993) 27-41.

Zillingtal. Fundberichte aus Österreich 31, 1992 (1993), 519.

Zusammen mit Herwig Friesinger / Erika Kanelutti / Otto Cichocki (Hrsg.), Bioarchäologie und Frühgeschichtsforschung. Berichte des Symposiums der Kommission für Frühmittelalterforschung, 13.-15. November 1990, Stift Zwettl, Niederösterreich. Archaeologia Austriaca Monographien 2 (Wien 1993).

### **1994**

Zur nachgedrehten Keramik aus dem awarischen Gräberfeld von Mödling, An der goldenen Stiege. In: Čeněk Staňa (Hrsg.), Slawische Keramik in Mitteleuropa vom 8. bis zum 11. Jahrhundert. Kolloquium

Mikulčice, 25.-27. Mai 1993. Internationale Tagungen in Mikulčice – Forschungsprobleme des frühen Mittelalters 1 (Brno 1994) 29-52.

### 1995

Zusammen mit Anton Distelberger, Zillingtal. Fundberichte aus Österreich 33, 1994 (1995), 615.

Zusammen mit Lumír Poláček (Hrsg.), Studien zum Burgwall von Mikulčice I. Spisy Archeologického Ústavu AV ČR Brno 2 (Brno 1995).

### 1996

Archäologie der Awaren. In: Hunnen + Awaren. Reitervölker aus dem Osten [Kat. Burgenländische Landesausstellung Halbtturn 1996] (Eisenstadt 1996) 199-201.

Archäologie und Ethnizität. Awaren, Karantanen, Mährer im 8. Jahrhundert. Österreichische Zeitschrift für Geschichtswissenschaften 7/4, 1996, 479-497.

Das awarische Gräberfeld von Zillingtal. In: Hunnen + Awaren. Reitervölker aus dem Osten [Kat. Burgenländische Landesausstellung Halbtturn 1996] (Eisenstadt 1996) 417-424.

Das Totenbrauchtum im gesellschaftlichen Spannungsfeld. In: Hunnen + Awaren. Reitervölker aus dem Osten [Kat. Burgenländische Landesausstellung Halbtturn 1996] (Eisenstadt 1996) 383-384.

Die Awaren sitzen kurz ab. Diskussion zum Stand der österreichischen Awarenforschung im Millenniumsjahr. In: Alexandra Krenn-Leeb (Hrsg.), Österreich vor eintausend Jahren. Der Übergang vom Früh- zum Hochmittelalter. Archäologie Österreichs: Sonderausgabe 7 (Wien 1996) 8-20.

Die Bayern, die Nachbarn der Awaren westlich der Enns. In: Hunnen + Awaren. Reitervölker aus dem Osten [Kat. Burgenländische Landesausstellung Halbtturn 1996] (Eisenstadt 1996) 308-315.

Die vierteilige Gürtelgarnitur aus Hohenberg, Steiermark. In: Hunnen + Awaren. Reitervölker aus dem Osten [Kat. Burgenländische Landesausstellung Halbtturn 1996] (Eisenstadt 1996) 325-327.

Holz-, Knochen- und Geweihverarbeitung. In: Hunnen + Awaren. Reitervölker aus dem Osten [Kat. Burgenländische Landesausstellung Halbtturn 1996] (Eisenstadt 1996) 358-361.

Langobarden, Awaren und Slawen. Ethnogenetische Prozesse im späten Frühmittelalter. In: Gerhard Pferschy (Hrsg.), Migrationen und Ethnogenese im pannonischen Raum bis zum Ende des 12. Jahrhunderts. Internationales Kulturhistorisches Symposium Mogersdorf 1993 in Graz (Graz 1996) 101-112.

Lebensformen und Bestattungssitten – Kontinuität und Wandel. In: Hunnen + Awaren. Reitervölker aus dem Osten [Kat. Burgenländische Landesausstellung Halbtturn 1996] (Eisenstadt 1996) 227-228.

Methoden der Mittelalterarchäologie. *historicum* 49, 1996, 8-11.

Mittelalterarchäologie. Forschungspraxis. *historicum* 49, 1996, 12-14.

Repräsentationsmittel im Symbolsystem der awarischen Gesellschaft. Grenzen der Aussage archäologischer Funde. In: Hunnen + Awaren. Reitervölker aus dem Osten [Kat. Burgenländische Landesausstellung Halbtturn 1996] (Eisenstadt 1996) 339-341.

Von der Grabung zur Ausstellung. In: Hunnen + Awaren. Reitervölker aus dem Osten [Kat. Burgenländische Landesausstellung Halbtturn 1996] (Eisenstadt 1996) 453-456.



Zu einigen byzantinischen Motiven in der awarischen Kunst. In: Hunnen + Awaren. Reitervölker aus dem Osten [Kat. Burgenländische Landesausstellung Halbturn 1996] (Eisenstadt 1996) 261-264.

Zusammen mit Anton Distelberger, Die awarische Siedlung von Zillingtal. Die Grabungen 1994-95. In: Hunnen + Awaren. Reitervölker aus dem Osten [Kat. Burgenländische Landesausstellung Halbturn 1996] (Eisenstadt 1996) 372-378.

Zusammen mit Peter Stadler, Der Goldschatz von Sönnicolaul Mare (Nagyszentmiklós). In: Hunnen + Awaren. Reitervölker aus dem Osten [Kat. Burgenländische Landesausstellung Halbturn 1996] (Eisenstadt 1996) 439-444.

Zusammen mit Erik Szameit, Die Slawen im karolingischen Ostland des 9. Jahrhunderts und die Mährer. In: Hunnen + Awaren. Reitervölker aus dem Osten [Kat. Burgenländische Landesausstellung Halbturn 1996] (Eisenstadt 1996) 446-448.

Zusammen mit Erik Szameit, Frühe Slawen im oberen Donau- und Ostalpenraum. In: Hunnen + Awaren. Reitervölker aus dem Osten [Kat. Burgenländische Landesausstellung Halbturn 1996] (Eisenstadt 1996) 317-320.

## **1998**

Archaeology, Ethnicity and the Structures of Identification: The Example of the Avars, Carantanians and Moravians in the Eighth Century. In: Walter Pohl / Helmut Reimitz (Hrsg.), *Strategies of Distinction. The Construction of Ethnic Communities, 300-800. The Transformation of the Roman World 2* (Leiden u. a. 1998) 71-93.

Das awarische Gräberfeld von Zillingtal: Sechs Gräber mit »westlichen« Gegenständen. *Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland* 100, 1998, 97-135.

## **2000**

»Byzantinische« Gürtelgarnituren des 8. Jahrhunderts. In: Falko Daim (Hrsg.), *Die Awaren am Rand der byzantinischen Welt. Studien zu Diplomatie, Handel und Technologietransfer im Frühmittelalter. Monographien zur Frühgeschichte und Mittelalterarchäologie 7* (Innsbruck 2000) 77-204.

Hrsg., *Die Awaren am Rand der byzantinischen Welt. Studien zu Diplomatie, Handel und Technologietransfer im Frühmittelalter. Monographien zur Frühgeschichte und Mittelalterarchäologie 7* (Innsbruck 2000).

Keszthely. In: *Reallexikon der Germanischen Altertumskunde* 16 (Berlin, New York 2000) 468-474.

Zusammen mit Martin Krenn / Thomas Kühnreiter / Martin A. Schmid, Das Pilotprojekt Burg Gars. Vorstudien zur Sanierung einer Burganlage in der KG Thunau am Kamp, Niederösterreich. *Fundberichte aus Österreich* 38, 1999 (2000), 79-104.

Zusammen mit Manfred Schreiner / Andreas Schaffer / Peter Spindler / Peter Dolezel, Materialanalytische Untersuchungen an Metallobjekten möglicher byzantinischer Provenienz. In: Falko Daim (Hrsg.), *Die Awaren am Rand der byzantinischen Welt. Studien zu Diplomatie, Handel und Technologietransfer im Frühmittelalter. Monographien zur Frühgeschichte und Mittelalterarchäologie 7* (Innsbruck 2000) 283-303.

## 2001

Byzantine Belts and Avar Birds. Diplomacy, Trade and Cultural Transfer in the Eighth Century. In: Walter Pohl / Ian Wood / Helmut Reimitz (Hrsg.), *The Transformation of Frontiers. From Late Antiquity to the Carolingians. The Transformation of the Roman World 10* (Leiden, Boston, Köln 2001) 143-188.

Das Museum als soziales Gedächtnis. Das Krahuletz-Museum Eggenburg. In: Falko Daim / Thomas Kühnreiber, *Sein und Sinn – Burg und Mensch* [Kat. Niederösterreichische Landesausstellung Ottenstein, Waldreichs 2001]. Katalog des Niederösterreichischen Landesmuseums N. F. 434 (St. Pölten 2001) 386.

Denkvermögen und Phantasie: Machtvolle Werkzeuge. In: Falko Daim / Thomas Kühnreiber, *Sein und Sinn – Burg und Mensch* [Kat. Niederösterreichische Landesausstellung Ottenstein, Waldreichs 2001]. Katalog des Niederösterreichischen Landesmuseums N. F. 434 (St. Pölten 2001) 87-89.

Den Tod überleben. Das frühgeschichtliche Wagengrab. In: Falko Daim / Thomas Kühnreiber, *Sein und Sinn – Burg und Mensch* [Kat. Niederösterreichische Landesausstellung Ottenstein, Waldreichs 2001]. Katalog des Niederösterreichischen Landesmuseums N. F. 434 (St. Pölten 2001) 118.

Der »Schatz«. In: Falko Daim / Thomas Kühnreiber, *Sein und Sinn – Burg und Mensch* [Kat. Niederösterreichische Landesausstellung Ottenstein, Waldreichs 2001]. Katalog des Niederösterreichischen Landesmuseums N. F. 434 (St. Pölten 2001) 292.

Die Archäologie als Wissenschaft. In: Falko Daim / Thomas Kühnreiber, *Sein und Sinn – Burg und Mensch* [Kat. Niederösterreichische Landesausstellung Ottenstein, Waldreichs 2001]. Katalog des Niederösterreichischen Landesmuseums N. F. 434 (St. Pölten 2001) 82-85.

Ein völkerwanderungszeitliches Grab mit Zaumzeugen aus Untersiebenbrunn, Niederösterreich. In: Falko Daim / Thomas Kühnreiber, *Sein und Sinn – Burg und Mensch* [Kat. Niederösterreichische Landesausstellung Ottenstein, Waldreichs 2001]. Katalog des Niederösterreichischen Landesmuseums N. F. 434 (St. Pölten 2001) 142-144.

Kölked-Feketekapu. In: *Reallexikon der Germanischen Altertumskunde 17* (Berlin, New York 2001) 84-88.

Komárno / Komárom. In: *Reallexikon der Germanischen Altertumskunde 17* (Berlin, New York 2001) 177-179.

Kunágota. In: *Reallexikon der Germanischen Altertumskunde 17* (Berlin, New York 2001) 486-490.

Kunbábony. In: *Reallexikon der Germanischen Altertumskunde 17* (Berlin, New York 2001) 490-495.

Kunmadaras. In: *Reallexikon der Germanischen Altertumskunde 17* (Berlin, New York 2001) 496-497.

Kuvrat. In: *Reallexikon der Germanischen Altertumskunde 17* (Berlin, New York 2001) 506-507.

Leobersdorf. In: *Reallexikon der Germanischen Altertumskunde 18* (Berlin, New York 2001) 267-269.

Mit überirdischer Hilfe zum Kriegsglück. Die Mooropfer von Nydam und Illerup. In: Falko Daim / Thomas Kühnreiber, *Sein und Sinn – Burg und Mensch* [Kat. Niederösterreichische Landesausstellung Ottenstein, Waldreichs 2001]. Katalog des Niederösterreichischen Landesmuseums N. F. 434 (St. Pölten 2001) 262.

Zusammen mit Nives Doneus / Wolfgang Neubauer / Gabriele Scharrer, *The Halbtürn Projects: A rural Roman Settlement and a cemetery on Burgenland, Austria*. In: Michael Doneus / Alois Eder-Hinterleitner / Wolfgang Neubauer (Hrsg.), *Archaeological Prospection. 4<sup>th</sup> International Conference on Archaeological Prospection* (Wien 2001) 87-89.

Zusammen mit Thomas Kühnreiter, Sein und Sinn – Burg und Mensch [Kat. Niederösterreichische Landesausstellung Ottenstein, Waldreichs 2001]. Katalog des Niederösterreichischen Landesmuseums N. F. 434 (St. Pölten 2001).

Zusammen mit Thomas Kühnreiter, Grenzbereiche der Archäologie? Und schon wieder Burgen? In: Falko Daim / Thomas Kühnreiter, Sein und Sinn – Burg und Mensch [Kat. Niederösterreichische Landesausstellung Ottenstein, Waldreichs 2001]. Katalog des Niederösterreichischen Landesmuseums N. F. 434 (St. Pölten 2001) 14-17.

Zusammen mit Eva Vogelhuber, Reliquien. Schutz und Hilfe aus toten Resten. In: Falko Daim / Thomas Kühnreiter, Sein und Sinn – Burg und Mensch [Kat. Niederösterreichische Landesausstellung Ottenstein, Waldreichs 2001]. Katalog des Niederösterreichischen Landesmuseums N. F. 434 (St. Pölten 2001) 344.

## 2002

Istorija i archeologija avar. Materialy po Archeologii, Istorii i Étnografii Tavrii (Materials in Archaeology, History and Ethnography of Tauria) IX, 2002, 273-384.

Mödling. In: Reallexikon der Germanischen Altertumskunde 20 (Berlin, New York 2002) 128-133.

Ozora. In: Reallexikon der Germanischen Altertumskunde 22 (Berlin, New York 2002) 423-427.

Pannonhalma. In: Reallexikon der Germanischen Altertumskunde 22 (Berlin, New York 2002) 467-469.

Pilgeramulette und Frauenschmuck? Zu den Scheibenfibeln der frühen Keszthely-Kultur. Zalai Múzeum 11, 2002, 113-132.

Totenbrauchtum. In: Eva Kreissl / Andrea Scheichl / Karl Vocelka (Hrsg.), Feste feiern [Kat. Oberösterreichische Landesausstellung Stift Waldhausen 2002] (Linz 2002) 261-268.

Zusammen mit Gabriele Scharrer, Frohsdorf. Fundberichte aus Österreich 40, 2001 (2002), 683.

Zusammen mit Peter Stadler, Der Goldschatz von Nagyszentmiklós als Gegenstand einer Archäologie der Zukunft. In: Gold der Awaren. Der Goldschatz von Nagyszentmiklós [Ausstellungskat. Budapest 2002] (Budapest 2002) 130-133.

## 2003

Avars and Avar Archaeology. An Introduction. In: Hans-Werner Goetz / Jörg Jarnut / Walter Pohl (Hrsg.), Regna and gentes. The Relationship between Late Antiquity and Early Medieval Peoples and Kingdoms in the Transformation of the Roman World. The Transformation of the Roman World 13 (Leiden, Boston 2003) 463-570.

Reiternomaden. Frühgeschichte in Mitteleuropa. In: Reallexikon der Germanischen Altertumskunde 23 (Berlin, New York 2003) 407-412.

Vom Umgang mit toten Awaren. Bestattungsgebräuche im historischen Kontext. In: Jörg Jarnut / Matthias Wemhoff (Hrsg.), Erinnerungskultur im Bestattungsritual. Archäologisch-Historisches Forum. Mittelalterstudien des Instituts zur Interdisziplinären Erforschung des Mittelalters und seines Nachwirkens, Paderborn 3 (München 2003) 41-60.

Zusammen mit Mathias Mehofer, Poysdorf. In: Reallexikon der Germanischen Altertumskunde 23 (Berlin, New York 2003) 327-331.

Zusammen mit Gabriele Scharrer, Frohsdorf. Fundberichte aus Österreich 41, 2002 (2003), 691-692.

## 2004

Sännicolau Mare. In: Reallexikon der Germanischen Altertumskunde 26 (Berlin, New York 2004) 439-445.

Zusammen mit Nives Doneus (Hrsg.), Halbturn I. Das kaiserzeitliche Gräberfeld und die Villa von Halbturn, Burgenland: Naturräumliche Voraussetzungen, Prospektion und Vorbericht. Monographien zur Frühgeschichte und Mittelalterarchäologie 10 (Innsbruck 2004).

## 2005

Hrsg., Burgen Weinviertel (Wien 2005).

Zusammen mit Mathias Mehofer / Bendeguz Tobias, Die langobardischen Schmiedegräber aus Poysdorf und Brno. Fragen, Methoden, erste Ergebnisse. In: Walter Pohl / Peter Erhard (Hrsg.), Die Langobarden. Herrschaft und Identität. Forschungen zur Geschichte des Mittelalters 9 (Wien 2005) 201-224.

Zusammen mit Wolfgang Neubauer, Monumente der Steinzeit. In: Falko Daim / Wolfgang Neubauer (Hrsg.), Zeitreise Heldenberg – Geheimnisvolle Kreisgräben [Kat. Niederösterreichische Landesausstellung Heldenberg 2005]. Katalog des Niederösterreichischen Landesmuseums N. F. 459 (St. Pölten 2005) XXI-XXII.

Zusammen mit Wolfgang Neubauer (Hrsg.), Zeitreise Heldenberg – Geheimnisvolle Kreisgräben [Kat. Niederösterreichische Landesausstellung Heldenberg 2005]. Katalog des Niederösterreichischen Landesmuseums N. F. 459 (St. Pölten 2005).

## 2006

A nagyszentmiklósi kincs az újabb kutatások tükrében. Limes 2006/1, 21-36.

Auf den Spuren eines toten Kriegers: Das altungarische Reitergrab von Gnadendorf. In: Falko Daim (Hrsg.), Heldengrab im Niemandsland. Ein frühungarischer Reiter in Niederösterreich. Mosaiksteine – Forschungen am RGZM 2 (Mainz 2006) 21-40.

Der frühungarische Jüngling von Gnadendorf und die Folgen – Der Blickwinkel der Archäologie. In: Falko Daim / Ernst Laueremann (Hrsg.), Das frühungarische Reitergrab von Gnadendorf (Niederösterreich). Monographien des RGZM 64 (Mainz 2006) 281-294.

Ein frühungarisches Reitergrab in Lanzenkirchen, Niederösterreich. In: Falko Daim / Ernst Laueremann (Hrsg.), Das frühungarische Reitergrab von Gnadendorf (Niederösterreich). Monographien des RGZM 64 (Mainz 2006) 269-272.

Hrsg., Heldengrab im Niemandsland. Ein frühungarischer Reiter in Niederösterreich. Mosaiksteine – Forschungen am RGZM 2 (Mainz 2006).

Vrap. In: Reallexikon der Germanischen Altertumskunde 32 (Berlin, New York 2006) 646-651.

Zusammen mit Ernst Laueremann (Hrsg.), Das frühungarische Reitergrab von Gnadendorf (Niederösterreich). Monographien des RGZM 64 (Mainz 2006).

## 2007

Hrsg., Burgen Mostviertel (Wien 2007).

Mythos Schmied. Das langobardische Kriegergrab von Poysdorf. In: Feuer und Erde [Kat. Niederösterreichische Landesausstellung Waidhofen an der Ybbs, St. Peter in der Au 2007] (Schollach 2007) 96-103.

## 2008

Avary i Vizantija. Istorija ljubvi i nenavisti (Die Awaren und Byzanz. Geschichte einer Haßliebe). Materialy po Archeologii, Istorii i Ėtnografii Tavrii (Materials in Archaeology, History and Ethnography of Tauria) XIV, 2008, 450-461.

Clash of Cultures – Die Awaren und Byzanz. Mannheimer Geschichtsblätter 15, 2008, 90-99.

Gli Avari. In: Jean-Jacques Aillagon (Hrsg.), Roma e i barbari. La nascita di un nuovo mondo [Ausstellungskat. Venedig 2008] (Milano 2008) 413-417 = The Avars. In: Jean-Jacques Aillagon (Hrsg.), Rome and the Barbarians. The Birth of a New World [Ausstellungskat. Venedig 2008] (Milano 2008) 413-417.

La necropoli di Zamárdi (Ungheria). In: Jean-Jacques Aillagon (Hrsg.), Roma e i barbari. La nascita di un nuovo mondo [Ausstellungskat. Venedig 2008] (Milano 2008) 418-420 = The Necropolis of Zamárdi (Hungary). In: Jean-Jacques Aillagon (Hrsg.), Rome and the Barbarians. The Birth of a New World [Ausstellungskat. Venedig 2008] (Milano 2008) 418-420.

Zusammen mit Aleksandr I. Ajbabin / Stefan Albrecht / Rainer Schreg / Michael Herdick / Maja von Aufschneider, Höhlenstädte der Krim am Rande des Byzantinischen Reiches. Archäologie in Deutschland 2008/1, 12-15.

Zusammen mit Martina Pippal, Frühmittelalterliche Wandmalereien aus Mähren und der Slowakei. Archäologischer Kontext und herstellungstechnologische Analyse. Monographien zur Frühgeschichte und Mittelalterarchäologie 12 (Innsbruck 2008).

## 2009

Essen und Trinken bei den Awaren. In: Roman Sandgruber / Hannes Etlstorfer / Christoph Wagner (Hrsg.), Mahlzeit! [Kat. Oberösterreichische Landesausstellung Stift Schlierbach 2009] (Linz 2009) 84-89.

Linking the Public with Science and Research – Zusammenfassung der Ergebnisse. In: Michaela Knust / Anke Hanft (Hrsg.), Weiterbildung im Elfenbeinturm? (Münster u. a. 2009) 103-106.

Zusammen mit Antje Kluge-Pinsker (Hrsg.), Als Hildegard noch nicht in Bingen war. Der Disibodenberg – Archäologie und Geschichte (Mainz, Regensburg 2009).

Zusammen mit Karin Kührtreiber / Thomas Kührtreiber (Hrsg.), Burgen Waldviertel – Wachau – Mährisches Thayatal (Wien 2009).

## 2010

Byzantine Belt Ornaments of the 7<sup>th</sup> and 8<sup>th</sup> Centuries in Avar Contexts. In: Chris Entwistle / Noël Adams (Hrsg.), Intelligible Beauty. Recent Research on Byzantine Jewellery. British Museum Research Publication 178 (Oxford 2010) 61-71.

Lebendiges Byzanz. Zum Konzept der Ausstellung. In: Byzanz – Pracht und Alltag [Ausstellungskat. Bonn 2010] (Mainz 2010) 10-11.

Steppenleben. Awaren und andere Reiterhirten im frühmittelalterlichen Europa. In: Jutta Leskovar / Maria-Christina Zingerle (Hrsg.), Goldener Horizont. 4000 Jahre Nomaden in der Ukraine [Ausstellungskat. Linz 2010]. Kataloge der Oberösterreichischen Landesmuseen N. S. 90 (Linz 2010) 138-140.

The Halbtorn Excavation (1988 through 2009) – a Perspective. *Journal of Ancient Judaism* 1/2, 2010, 143-145.

Zusammen mit Jérémie Chameroy / Susanne Greiff / Stephan Patscher / Peter Stadler / Bendeguz Tobias, Kaiser, Vögel, Rankenwerk – byzantinischer Gürteldecor des 8. Jahrhunderts und ein Neufund aus Südungarn. In: Falko Daim / Jörg Drauschke (Hrsg.), *Byzanz – das Römerreich im Mittelalter. 3: Peripherie und Nachbarschaft*. Monographien des RGZM 84, 3 (Mainz 2010) 277-330.

Zusammen mit Jörg Drauschke (Hrsg.), *Byzanz – das Römerreich im Mittelalter 1-3*. Monographien des RGZM 84 (Mainz 2010).

## 2011

Diplomatische Geschenke in der Archäologie. In: Benjamin Fourlas / Vasiliki Tsamakda (Hrsg.), *Wege nach Byzanz* [Ausstellungskat. Mainz 2011-2012] (Mainz 2011) 75-77.

Leibniz-WissenschaftsCampus Mainz: Byzanz zwischen Orient und Okzident. In: Benjamin Fourlas / Vasiliki Tsamakda (Hrsg.), *Wege nach Byzanz* [Ausstellungskat. Mainz 2011-2012] (Mainz 2011) 188-189.

Zugänge und Methoden der Frühgeschichtsforschung: Neue Wege nach Byzanz? In: Benjamin Fourlas / Vasiliki Tsamakda (Hrsg.), *Wege nach Byzanz* [Ausstellungskat. Mainz 2011-2012] (Mainz 2011) 178-183.

Zur Relevanz der Umweltarchäologie für den gegenwärtigen gesellschaftlichen Diskurs. In: Falko Daim / Detlev Gronenborn / Rainer Schreg (Hrsg.), *Strategien zum Überleben. Umweltkrisen und ihre Bewältigung*. RGZM – Tagungen 11 (Mainz 2011) 3-13.

Zusammen mit Jérémie Chameroy / Susanne Greiff / Stephan Patscher / Peter Stadler / Bendeguz Tobias, Császárok, madarak, indadíszek. Egy bizánci övveret a 8. századból és egy új lelet Dél-magyarországról. *Studia Archaeologica XII = A Mora Ferenc Múzeum Évkönyve 2011*, 337-374.

Zusammen mit Detlev Gronenborn / Rainer Schreg (Hrsg.), *Strategien zum Überleben. Umweltkrisen und ihre Bewältigung*. RGZM – Tagungen 11 (Mainz 2011).

Zusammen mit Sabine Ladstätter (Hrsg.), *Ephesos in byzantinischer Zeit* (Mainz 2011).

## 2012

Des Kaisers ungeliebte Söhne. Die Awaren und das Byzantinische Reich. *Eurasia Antiqua* 17, 2011 (2012), 1-20.

Europa neu denken. In: *Das goldene Byzanz und der Orient* [Ausstellungskat. Schallaburg 2012] (Bad Vöslau 2012) 9-13.

Zusammen mit Neslihan Asutay-Effenberger (Hrsg.), ΦΙΛΟΠΑΤΙΟΝ. Spaziergang im kaiserlichen Garten. Schriften über Byzanz und seine Nachbarn. Festschrift für Arne Effenberger zum 70. Geburtstag. Monographien des RGZM 106 (Mainz 2012).

Zusammen mit Birgit Bühler, Awaren oder Byzanz? Interpretationsprobleme am Beispiel der goldenen Mantelschließe von Dunapataj. In: Tivadar Vida (Hrsg.), *Thesaurus Avarorum*. Archaeological Studies in Honour of Éva Garam (Budapest 2012) 207-224.

Zusammen mit Dieter Quast, Byzanz und seine Nachbarn. Der Anspruch des oströmischen Kaisers auf Universalherrschaft. In: Matthias Puhle / Gabriele Köster (Hrsg.), *Otto der Große und das Römische Reich*.

Kaisertum von der Antike zum Mittelalter [Kat. Landesausstellung Sachsen-Anhalt Magdeburg 2012] (Regensburg, Magdeburg 2012) 315-319.

### **2013**

Zusammen mit Stefan Albrecht / Michael Herdick (Hrsg.), Die Höhengiedlungen im Bergland der Krim: Umwelt, Kulturaustausch und Transformation am Nordrand des Byzantinischen Reiches. Monographien des RGZM 113 (Mainz 2013).

### **2014**

Zusammen mit Peter Ettl / Stefanie Berg-Hobohm / Lukas Werther / Christoph Zielhofer (Hrsg.), Großbaustelle 793. Das Kanalprojekt Karls des Großen zwischen Rhein und Donau. Mosaiksteine – Forschungen am RGZM 11 (Mainz 2014).

### **2015**

Zusammen mit Neslihan Asutay-Effenberger (Hrsg.), Der Doppeladler: Byzanz und die Seldschuken in Anatolien vom späten 11. bis zum 13. Jahrhundert. Byzanz zwischen Orient und Okzident 1 (Mainz 2015).

Zusammen mit Christian Gastgeber (Hrsg.), Byzantium as Bridge between West and East. Proceedings of the International Conference, Vienna 3<sup>rd</sup>-5<sup>th</sup> May 2012. Veröffentlichungen zur Byzanzforschung 36 = Österreichische Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-Historische Klasse: Denkschriften 476 (Wien 2015).

Zusammen mit Kurt Gschwantler / Georg Plattner / Peter Stadler (Hrsg.), Der Goldschatz von Sânnicolau Mare (ungarisch: Nagyszentmiklós). RGZM – Tagungen 25 (Mainz 2015).

Zusammen mit Johannes Preiser-Kapeller (Hrsg.), Harbours and Maritime Networks as Complex Adaptive Systems. RGZM – Tagungen 23 (Mainz 2015).

Zusammen mit Péter Prohászka, Der Kaiser auf der Mantelschließe: Zum Deckel der frühmittelalterlichen Dose von Sorpe (prov. Lérida/E). Archäologisches Korrespondenzblatt 45, 2015, 563-597.

### **2016**

Der Forscher und sein Gegenstand – Ein Gespräch mit Csanád Bálint. In: Ádám Bollók / Gergely Csiky / Tivadar Vida (Hrsg.), Zwischen Byzanz und der Steppe: Archäologische und historische Studien. Festschrift für Csanád Bálint zum 70. Geburtstag = Between Byzantium and the Steppe: Archaeological and Historical Studies in Honour of Csanád Bálint on the Occasion of His 70<sup>th</sup> Birthday (Budapest 2016) 13-28.

Zusammen mit Jörg Drauschke (Hrsg.), Hinter den Mauern und auf dem offenen Land. Leben im Byzantinischen Reich. Byzanz zwischen Orient und Okzident 3 (Mainz 2016).

Hrsg., Die byzantinischen Häfen Konstantinopels. Byzanz zwischen Orient und Okzident 4 (Mainz 2016).

Hrsg., Byzanz. Historisch-kulturwissenschaftliches Handbuch. Der Neue Pauly: Supplemente 11 (Stuttgart 2016).

Hrsg., Sarah Mock PHASO. Was von uns bleibt [Ausstellungskat. Mainz 2016] (Mainz 2016).

Lernen aus einer Konfrontation der Realitäten. In: Falko Daim (Hrsg.), Sarah Mock PHASO. Was von uns bleibt [Ausstellungskat. Mainz 2016] (Mainz 2016) 94-97.



## 2017

Der Schatz von Nagyszentmiklós (Kat. 127-131). In: Christian Lübke / Matthias Hardt (Hrsg.), 400-1000. Vom spätantiken Erbe zu den Anfängen der Romanik. Handbuch zur Geschichte der Kunst in Ostmitteleuropa 1 (Leipzig 2017) 385-387.

Die Steppe und Byzanz. Kunsthandwerk und Bilderwelten im Awarenkaganat. In: Christian Lübke / Matthias Hardt (Hrsg.), 400-1000. Vom spätantiken Erbe zu den Anfängen der Romanik. Handbuch zur Geschichte der Kunst in Ostmitteleuropa 1 (Leipzig 2017) 138-153.

Scheibenfibel mit Reiterheiligem aus Nagyharsány. In: Christian Lübke / Matthias Hardt (Hrsg.), 400-1000. Vom spätantiken Erbe zu den Anfängen der Romanik. Handbuch zur Geschichte der Kunst in Ostmitteleuropa 1 (Leipzig 2017) 371 Nr. 95.

Gürtelset aus Kunbábony. In: Christian Lübke / Matthias Hardt (Hrsg.), 400-1000. Vom spätantiken Erbe zu den Anfängen der Romanik. Handbuch zur Geschichte der Kunst in Ostmitteleuropa 1 (Leipzig 2017) 379 Nr. 112.

Gürtelzierrat aus Komárno. In: Christian Lübke / Matthias Hardt (Hrsg.), 400-1000. Vom spätantiken Erbe zu den Anfängen der Romanik. Handbuch zur Geschichte der Kunst in Ostmitteleuropa 1 (Leipzig 2017) 383-384 Nr. 124.

Phaleren aus Komárno. In: Christian Lübke / Matthias Hardt (Hrsg.), 400-1000. Vom spätantiken Erbe zu den Anfängen der Romanik. Handbuch zur Geschichte der Kunst in Ostmitteleuropa 1 (Leipzig 2017) 384 Nr. 125.

Goldene Mantelschließe. In: Christian Lübke / Matthias Hardt (Hrsg.), 400-1000. Vom spätantiken Erbe zu den Anfängen der Romanik. Handbuch zur Geschichte der Kunst in Ostmitteleuropa 1 (Leipzig 2017) 384 Nr. 126.

Zusammen mit Benjamin Furlas / Katarina Horst / Vasiliki Tsamakda (Hrsg.), Spätantike und Byzanz. Bestandskatalog Badisches Landesmuseum Karlsruhe: Objekte aus Bein, Elfenbein, Glas, Keramik, Metall und Stein. Byzanz zwischen Orient und Okzident 8, 1 (Mainz 2017).

Zusammen mit Ursula Koch / Levente Samu, Mit dem Bauchladen ins Awarenland. In: Peter Fasold / Liane Giemisch / Kim Ottendorf / Daniel Winger (Hrsg.), Forschungen in Franconofurd. Festschrift für Egon Wamers zum 65. Geburtstag. Schriften des Archäologischen Museums Frankfurt 28 (Regensburg 2017) 239-253.

The gold of the Avars. Three case studies. In: Carlo Ebanista / Marcello Rotili (Hrsg.), Dalle Steppe al Mediterraneo. Popoli, Culture, Integrazione. Atti del Convegno internazionale Cimitile / Santa Maria Capua Vetere 2015, 2016 (Napoli 2017) 407-422.

Harald Meller / Falko Daim / Johannes Krause / Roberto Risch (Hrsg.), Migration und Integration von der Urgeschichte bis zum Mittelalter. 9. Mitteldeutscher Archäologentag Halle (Saale) 2016. Tagungen des Landesmuseums für Vorgeschichte Halle (Saale) 17 (Halle 2017).

Jerusalem – Wenn sich Pilger niederlassen. In: Harald Meller / Falko Daim / Johannes Krause / Roberto Risch (Hrsg.), Migration und Integration von der Urgeschichte bis zum Mittelalter. 9. Mitteldeutscher Archäologentag Halle (Saale) 2016. Tagungen des Landesmuseums für Vorgeschichte Halle (Saale) 17 (Halle 2017) 267-284.



## DU PAGANISME AU CHRISTIANISME EN GAULE MÉROVINGIENNE

### HISTOIRE ET ARCHÉOLOGIE FUNÉRAIRE

De même que pour les essais de reconstitutions sociales<sup>1</sup>, l'archéologie funéraire a été utilisée de longue date, mais avec plus ou moins de bonheur, pour l'approche des croyances à l'époque mérovingienne. Celle-ci, en effet, sans toujours tenir compte du contexte historique, s'est le plus souvent traduite par une problématique simpliste, les usages funéraires étant censés refléter tour à tour le paganisme et le christianisme.

#### LES SOURCES ÉCRITES

Comme Édouard Salin l'avait déjà parfaitement établi, en accompagnant « La civilisation mérovingienne » d'un maximum de références textuelles, les sources écrites mérovingiennes concernant la mort, si elles existent, sont cependant relativement peu nombreuses<sup>2</sup>. Elles offrent de plus l'inconvénient d'être inégalement réparties dans le temps et dans l'espace, ce qui limite d'emblée leur portée générale. Ainsi, par exemple, on ne peut que s'interroger sur la validité dans le restant de la Gaule ou pour des époques plus anciennes de la liste traditionnellement désignée sous le nom d'*Indiculus superstitionum et paganiarum*, et établie vers 750 en Austrasie<sup>3</sup>. D'où la vanité de synthèses en apparence convaincantes, mais qui reposent sur un patchwork d'informations disparates et artificiellement assemblées.

Les sources narratives – Grégoire de Tours au premier chef, dont le but n'était pas documentaire comme on le sait bien<sup>4</sup> –, fournissent quelques informations générales sur les sépultures, mais ces informations sont le plus souvent atypiques ou concernent une infime partie de la population (tombe de saints ou de saintes, de rois, d'évêques, d'abbés ou, plus rarement, de membres de l'aristocratie)<sup>5</sup>. Le relevé méticuleux des mentions de sarcophages, de tombes, de cimetières dans l'abondante œuvre de Grégoire de Tours, réalisé par Margarete Weidemann<sup>6</sup>, a livré pour sa part un nombre de références appréciables, mais de peu d'utilité pour notre propos.

Quant aux sources normatives, telles les lois ou les canons des conciles<sup>7</sup>, elles sont souvent considérées comme reflétant fidèlement la réalité, en mettant en évidence des pratiques déviantes ou recommandées, mais à vrai dire – une saine critique historique le prouve aisément – elles concernent très fréquemment des cas exceptionnels ou problématiques. En effet, il est toujours difficile de savoir si ces prescriptions offrent un fidèle reflet du comportement quotidien du peuple ou si elles ont été exagérées, peut-être préventivement,

<sup>1</sup> Une première version de cet article, beaucoup plus brève et dépourvue de notes, a été publiée en 2011 (Dierkens/Périn, Croyances). En la matière, l'étude pionnière est celle de Buchet/Lorren, Dans quelle mesure. Plus récemment, voir notamment Effros, Body and Soul; Effros, Merovingian Mortuary Archaeology; Steuer, Sozialstrukturen; Verslype, À la vie, à la mort.

<sup>2</sup> Salin, Civilisation mérovingienne 4.

<sup>3</sup> Dierkens, Indiculus.

<sup>4</sup> Heinzlmann, Gregor von Tours; Wood, Gregory of Tours; Murray, Gregory of Tours.

<sup>5</sup> Vieillard-Troiekouff, Grégoire de Tours.

<sup>6</sup> Weidemann, Gregor von Tours.

<sup>7</sup> Pontal, Synoden im Merowingerreich.

par leur rédacteur, les matières traitées (de nature et d'importance très différentes) ayant été retenues en fonction des nécessités et des problèmes qui, ponctuellement, se posaient au souverain convoquant l'assemblée ou aux évêques réunis en concile. Ainsi, on ne peut considérer comme » normal « l'ensevelissement des corps dans des baptistères, mentionné lors d'un synode rassemblé à Auxerre à la fin du VI<sup>e</sup> siècle<sup>8</sup>. Mais on doit considérer avec le plus grand intérêt les articles relatifs à l'inhumation de plusieurs corps dans une même tombe (Mâcon II, 585, canon 17<sup>9</sup>; Auxerre, fin VI<sup>e</sup> siècle, canon 15)<sup>10</sup> ou ceux qui régissent le statut des esclaves attachés à l'entretien des tombes (Paris III, vers 560, canon 9)<sup>11</sup>. Du fait des limites des sources écrites, l'archéologie funéraire est très tôt apparue comme la » panacée «.

## LES DONNÉES ARCHÉOLOGIQUES

C'est à Édouard Salin, déjà cité, que l'on doit la première synthèse sur les pratiques funéraires en Gaule mérovingienne, exposées en détail dans » La civilisation mérovingienne «, véritable » bible « pour plusieurs générations d'historiens et d'archéologues. Cependant des études plus récentes, fondées sur une documentation archéologique largement renouvelée, ont mis un bémol à une large partie de ses conclusions.

S'appuyant, faute de mieux, sur des fouilles anciennes ou de qualité médiocre, le savant lorrain avait ainsi eu tendance à » ritualiser «, parfois à outrance, les coutumes funéraires » barbares «, se complaisant en particulier dans les pratiques » rituelles « d'enclouage, de mutilation, de décapitation dont beaucoup n'étaient en fait établies ni archéologiquement, ni anthropologiquement. C'est pourquoi, comme l'archéologue allemand Frank Siegmund l'a proposé pour les Francs et les Alamans<sup>12</sup>, il faut rappeler ici, comme nous l'avons dit et écrit à diverses reprises<sup>13</sup>, les limites actuelles et trop souvent oubliées des apports possibles de l'archéologie des sépultures à la connaissance des pratiques funéraires et des rites de la mort en Gaule mérovingienne, avant de tenter leur interprétation en termes de croyances<sup>14</sup>.

Le premier constat est que la masse documentaire aujourd'hui disponible est plus qu'hétéroclite. D'une part, elle est constituée en grande majorité de cimetières fouillés partiellement, ce qui limite grandement leur possibilité d'analyse dans la durée, de leur création à leur abandon. D'autre part, la répartition des cimetières fouillés est très inégale : on a dans l'ensemble davantage exploré de cimetières mérovingiens dans la moitié nord de la Gaule (les dépôts funéraires ayant un caractère plus » attractif «), que dans sa moitié sud ; et même dans le nord et l'est de la Gaule, la densité des cimetières fouillés est tributaire de l'activité des archéologues, des sociétés d'histoire et d'archéologie régionales, des institutions de recherche ou des musées ; on peut encore ajouter que, de par leur nature même, les cimetières urbains ont toujours été fouillés, quand ils pouvaient l'être, de manière très fragmentaire.

Il convient également de constater, en ce qui concerne le territoire de la Gaule, que nous sommes toujours largement tributaires d'une documentation archéologique de qualité médiocre, moins bien sûr au niveau des objets mobiliers qu'à celui des gestes funéraires. Ce constat ne s'applique pas qu'aux fouilles anciennes,

<sup>8</sup> Concile d'Auxerre, canon 14, éd. De Clercq, *Concilia Galliae* 267 ou éd./trad. Gaudemet/Basdevant, *Conciles mérovingiens* 2, 492: » *Non licet in baptisterio corpora sepelire* «.

<sup>9</sup> Concile de Mâcon II, canon 17, éd. De Clercq, *Concilia Galliae* 246 ou éd./trad. Gaudemet/Basdevant, *Conciles mérovingiens* 2, 476: » *Comperimus multos necdum marcidata mortuorum membra sepulchra reserare et mortuos suos superimponere vel aliorum, quod nefas est, mortuis suis religiosa loca usurpare, sine uoluntate scilicet domini sepulchrorum (...)* «.

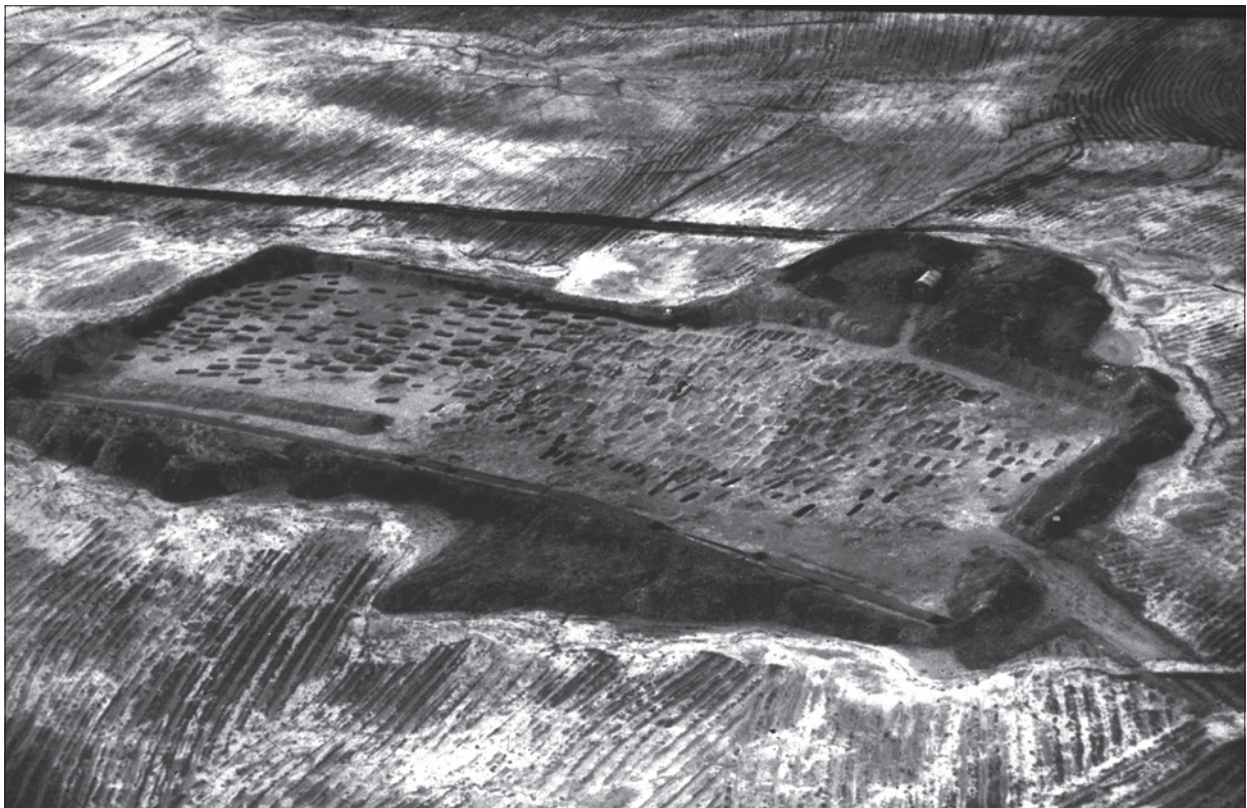
<sup>10</sup> Concile d'Auxerre, canon 15, éd. De Clercq, *Concilia Galliae* 267 ou éd./trad. Gaudemet/Basdevant, *Conciles mérovingiens* 2, 492: » *Non licet mortuum super mortuum mitti* «.

<sup>11</sup> Concile de Paris III, canon 9, éd. De Clercq, *Concilia Galliae* 209 ou éd./trad. Gaudemet/Basdevant, *Conciles mérovingiens* 2, 420: » *De genere servorum qui sepulchris defunctorum pro qualitate ipsius ministerii depotantur* «.

<sup>12</sup> Siegmund, *Alamannen und Franken*.

<sup>13</sup> Par exemple Dierkens/Périn, *Death and Burial*.

<sup>14</sup> Périn, *Possibilités*; Périn, *Des nécropoles romaines*.



**Fig. 1** Vue aérienne du cimetière de Frénoville (départ. Calvados/F). A gauche, les tombes gallo-romaines du Bas-Empire en rangées, d'axe nord-sud. A droite, les tombes mérovingiennes d'axe est-ouest, en rangées et plus serrées. Photo aimablement communiquée par Christian Pilet, auteur de la fouille. – (Cliché J. Vavasseur, « Paris Normandie »).

mais hélas aussi à un certain nombre de fouilles récentes pour lesquelles la documentation publiée est de qualité inégale et insuffisante et n'autorise pas l'exploitation, notamment statistique, des données dont les travaux de Bailey Young et de Frank Siegmund, notamment, ont montré l'aspect incontournable<sup>15</sup>.

Néanmoins et heureusement, nous disposons également de fouilles récentes publiées qui autorisent ce genre d'étude : ainsi, pour la moitié nord de la France, les cimetières de Frénoville (départ. Calvados ; **fig. 1**) et de Saint-Martin-de-Fontenay (départ. Calvados), qui ont été explorés exhaustivement, ou ceux de Doubs et de Saint-Vit (départ. Doubs), Cutry (départ. Meurthe-et-Moselle) et Erstein (départ. Bas-Rhin), très largement fouillés, parmi quelques autres<sup>16</sup>. D'autres sont en cours de publication<sup>17</sup>. Ces sites sont les seuls à permettre une approche réellement scientifique des pratiques funéraires mérovingiennes, sans que l'on puisse préjuger de leur portée générale : en effet, en l'état actuel des connaissances, il est évident que si certaines pratiques funéraires semblent avoir été largement partagées (organisation des cimetières, types de tombes, position des corps), d'autres, plus discrètes, ont connu de notables variations d'un lieu à l'autre aussi bien dans l'espace que dans le temps (aménagement des tombes, dépôts funéraires, etc.).

C'est avec ces réserves qu'il convient d'évaluer ici les apports possibles de l'archéologie funéraire à la connaissance des croyances en Gaule mérovingienne, en les subordonnant aux contraintes du contexte historique<sup>18</sup>.

<sup>15</sup> Young, Paganisme ; Siegmund, Alamannen und Franken.

<sup>16</sup> Pilet, Fontenay ; Pilet, Frénoville ; Urlacher/Passard-Urlacher/Gizard, Saint-Vit ; Urlacher/Passard/Manfredi-Gizard, Doubs ; Legoux, Cutry.

<sup>17</sup> Par exemple les cimetières de Vicq (départ. Yvelines), d'Erstein (départ. Bas-Rhin) ou encore de Bossut-Gottechain (prov. Brabant wallon/B).

<sup>18</sup> Bibliographie récente dans Dierkens/Treffort, Cimetière.

## LES CONTRAINTES DU CONTEXTE HISTORIQUE

Durant longtemps, et parfois encore aujourd'hui, tant en Allemagne qu'en France, l'examen des pratiques funéraires mérovingiennes a été placé sous le signe manichéen et simpliste d'un dualisme paganisme/christianisme. Tandis que certains usages, effectifs ou considérés comme établis, étaient placés sous le signe du paganisme (dépôts d'objets dans les sépultures, offrandes alimentaires, oboles à Caron, décors » païens « , par exemple), on recherchait avec avidité les témoins du christianisme par le biais de certaines positions des corps, d'usages funéraires particuliers, de motifs » chrétiens « reproduits sur les stèles funéraires, les sarcophages ou les objets mobiliers.

Si quelques chercheurs se sont élevés contre ces positions caricaturales<sup>19</sup> et ont contribué à une certaine normalisation de l'interprétation historique des données archéologiques, rien n'est pourtant totalement acquis aujourd'hui, comme en témoignent des publications récentes. Il convient donc de rappeler succinctement le contexte historique dans lequel doivent s'insérer les interprétations des données archéologiques<sup>20</sup>.

C'est à la suite des édits de Galère et de Constantin, en 313, que le culte chrétien fut autorisé et qu'il put s'exercer librement dans tout l'Empire romain ; les communautés chrétiennes eurent alors la possibilité de se doter ouvertement de lieux de culte, voire d'usages funéraires spécifiques. À l'extrême fin du IV<sup>e</sup> siècle, surtout sous le règne de Théodose, différents édits condamnèrent formellement les cultes païens dans l'Empire, consacrant ainsi le christianisme, ou mieux le catholicisme, comme religion d'Etat<sup>21</sup>. Ces dispositions ne s'appliquaient bien évidemment qu'aux sujets romains de l'empereur, et non pas aux » étrangers « qui étaient établis dans l'Empire, notamment en tant que marchands ou auxiliaires de l'armée romaine, quand il ne s'agissait pas de fédérés, c'est-à-dire de » peuples « alliés militaires de Rome ou de Byzance légalement établis dans l'Empire. Une partie d'entre eux, des Germains orientaux tels les Goths, les Burgondes ou les Vandales, étaient en fait déjà chrétiens, mais considérés comme hérétiques du fait de leur adhésion à l'arianisme. D'autres demeuraient païens, tels les Francs et les Alamans. Le baptême de Clovis, vraisemblablement en 508<sup>22</sup>, facilita ainsi le maintien du catholicisme comme religion d'Etat s'appliquant aussi à ses sujets Francs, de même que plus tard l'adhésion au catholicisme de leur roi arien pour les Burgondes, les Wisigoths ou les Lombards. Ainsi, pour se limiter à la Gaule mérovingienne, ce territoire était-il de religion catholique officielle depuis la fin du IV<sup>e</sup> siècle en ce qui concerne sa population gallo-romaine majoritaire, puis depuis le début du VI<sup>e</sup> siècle pour ses minorités franques.

Même si les sources hagiographiques de l'époque mérovingienne concernant la Gaule » intérieure « plaident parfois en faveur d'une lutte contre le paganisme (voir le célèbre épisode de Wulfilaïc détruisant une statue de Diane dans les Ardennes, à quelques lieues pourtant d'*Epoissum vicus*, agglomération secondaire où existait une école » paroissiale « !<sup>23</sup>), il convient pourtant de voir à cette époque un paysage religieux omniprésent (églises des villes et des agglomérations secondaires, oratoires érigés dans les campagnes par l'aristocratie, monastères de plus en plus nombreux à partir de la fin du VI<sup>e</sup> siècle, jusqu'à plus de 600 en Gaule au début du VIII<sup>e</sup> siècle)<sup>24</sup>. Quant à la population correspondante – si l'on se réfère aux sources ecclésiastiques – elle est censée être chrétienne, le baptême étant obligatoirement dispensé dès la petite enfance, comme l'atteste une liturgie baptismale fondée depuis le cours du V<sup>e</sup> siècle sur le rôle de substitution des parrains<sup>25</sup>. À la différence de ses périphéries septentrionale et orientale, qui demeurent effectivement des

19 Par exemple Dierkens, Evidence of Archaeology.

20 Par exemple Dierkens, Christianisme et paganisme ; Mériaux, Christianisme et paganisme.

21 Textes majeurs dans Magnou-Nortier et al., Code théodosien et dans Rougé/Delmaire/Richard, Lois religieuses.

22 Wood, Gregory and Clovis ; Shanzer, Dating the Baptism.

23 Grégoire de Tours, Historia 383-385. Cap. 8, 15-17. Sur cet épisode, par exemple, Collin, Grégoire de Tours.

24 Gauthier et al., Topographie chrétienne ; Monuments chrétiens ; Prinz, Frühes Mönchtum ; Atsma, Monastères urbains.

25 Saxer, Rites de l'initiation ; Cramer, Baptism.



terres de mission, impliquant la conversion de païens authentiques, le royaume mérovingien proprement dit n'est donc que le lieu, si l'on se réfère aux textes, d'actions contre des résistances populaires et traditionnelles, jugées contraires à une christianisation en profondeur. C'est ainsi que, le plus souvent, les canons des conciles ne dénoncent pas des usages à proprement parler païens, mais des pratiques telles la magie, la sorcellerie, la divination et plus largement les » superstitions « qui, on le conçoit aisément, échappent largement ou totalement au domaine de l'archéologie, funéraire en particulier<sup>26</sup>.

En définitive, les pratiques funéraires que révèle l'archéologie dans les cimetières ruraux et surtout urbains (ces derniers étant toujours associés à des églises) de la Gaule mérovingienne doivent être replacées et interprétées dans un contexte chrétien potentiel, ces usages, de toute évidence, ne semblant guère avoir concerné l'Église. En effet, à quelques exceptions près (comme les violations de tombes<sup>27</sup> ou les inhumations multiples dans une même tombe<sup>28</sup>), les usages funéraires échappent aux textes normatifs civils et religieux connus, qu'il s'agisse des lieux ou des modes de sépulture. On est donc amené à conclure, comme le prouvent formellement les inhumations effectuées à l'intérieur même des lieux de culte<sup>29</sup>, que l'Église a toléré ou ignoré ces usages car ils n'avaient pas à ses yeux de caractère religieux, mais seulement des implications sociales, et donc inoffensives de ce point de vue.

C'est dans cet esprit qu'il convient d'examiner succinctement quelques pratiques funéraires » classiques « reconnues dans les cimetières mérovingiens.

## PRATIQUES FUNÉRAIRES » ORDINAIRES « ET CROYANCES

La question des axes privilégiés des tombes mérovingiennes a fait couler beaucoup d'encre, la prédominance de leur orientation, les défunts ayant la tête à l'ouest et donc le regard tourné vers l'est, ayant souvent été interprétée dans une perspective chrétienne. Rappelons seulement que le passage généralisé de l'incinération à l'inhumation, consommé pour la Gaule au IV<sup>e</sup> siècle, a eu pour corollaire une organisation spatiale des tombes et tout naturellement leur organisation, pour des raisons pratiques évidentes, en rangées plus ou moins régulières. Ainsi, comme bien des exemples l'attestent, la notion de » cimetières par rangées « (les » Reihengräberfelder « de la littérature archéologique allemande)<sup>30</sup>, n'a pas été l'exclusive du très haut Moyen Âge et ne saurait être considérée comme un fait culturel de tradition germanique. Ainsi qu'il est aisé de le vérifier, cet alignement des tombes, lié à la notion de cimetières extensifs, avec des fosses bien individualisées, commence à disparaître dès la fin de la période mérovingienne et disparaît quand les tombes s'accumulent souvent sans ordre autour des lieux de cultes, notamment parce que les défunts souhaitaient reposer au plus près des saints et des reliques.

La discussion sur l'origine et l'interprétation des axes prédominants des tombes à l'époque mérovingienne a été largement débattue et l'est encore. À quelques exceptions près, les défunts sont majoritairement enterrés le regard plus ou moins tourné vers l'est, avec en général une orientation prédominante pour chaque cimetière. Celle-ci, comme on peut le constater, est fréquemment tributaire des mouvements de terrain, nombre de cimetières étant situés sur des pentes faisant face à l'habitat correspondant. Souvent tentée dans la perspective d'un prétendu » culte solaire germanique «<sup>31</sup>, la mise en relation de l'orientation des fosses avec les mouvements apparents du soleil, tout au long de l'année ou à certaines périodes, ne s'est

<sup>26</sup> Hen, *Culture and Religion*; Filotas, *Pagan Survivals*.

<sup>27</sup> Kümmel, *Grabraub*.

<sup>28</sup> Gleize, *Réutilisations*.

<sup>29</sup> Sapin, *Dans l'église*; Scholz, *Grab*.

<sup>30</sup> Fehr, *Germanen und Romanen 725-730* (» Das Reihengräberfeld als Idealtypus «).

<sup>31</sup> Salin, *Civilisation mérovingienne 2*.

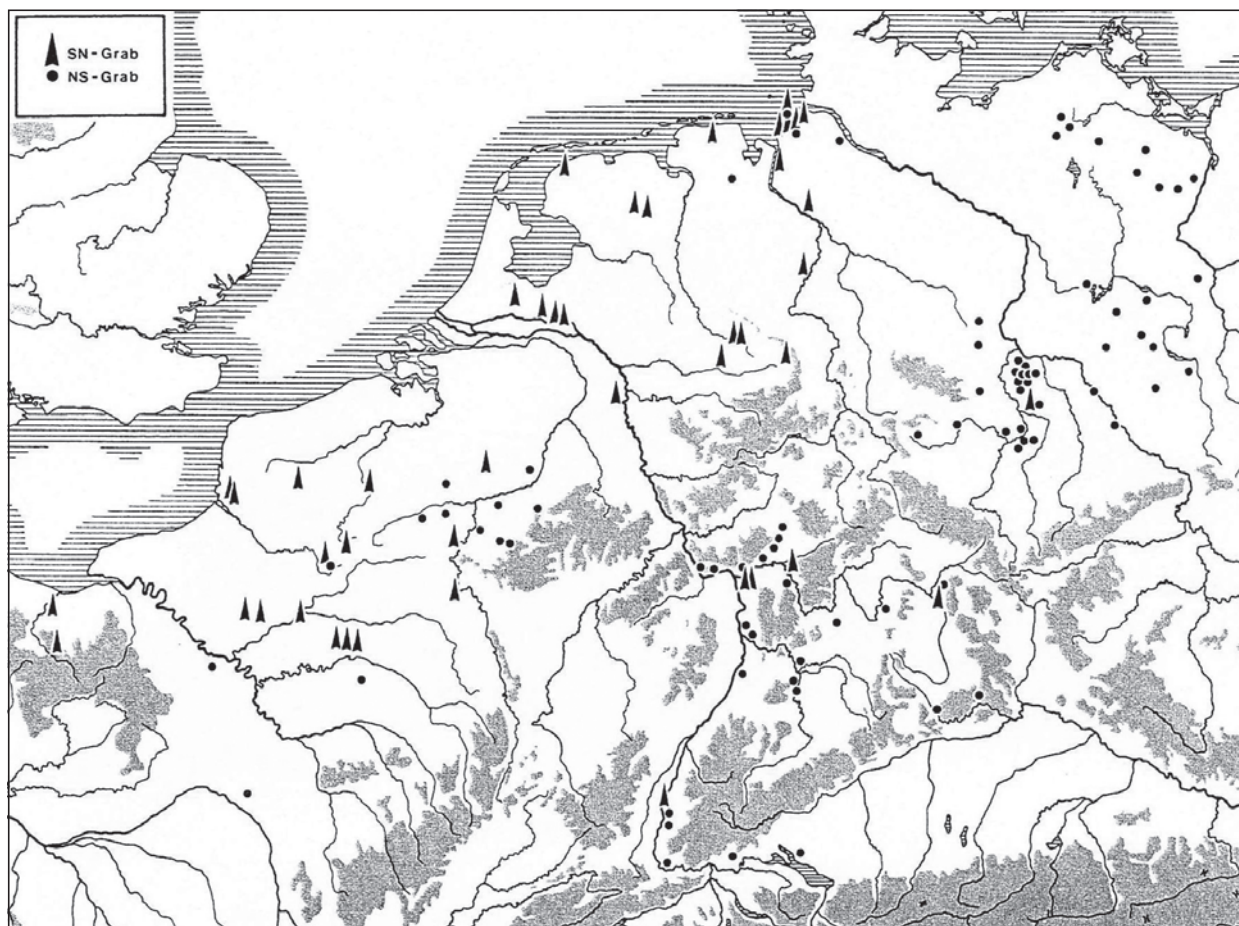


Fig. 2 Carte des orientations de tombes romaines tardives. – (D’après Böhme, Franken fig. 13).

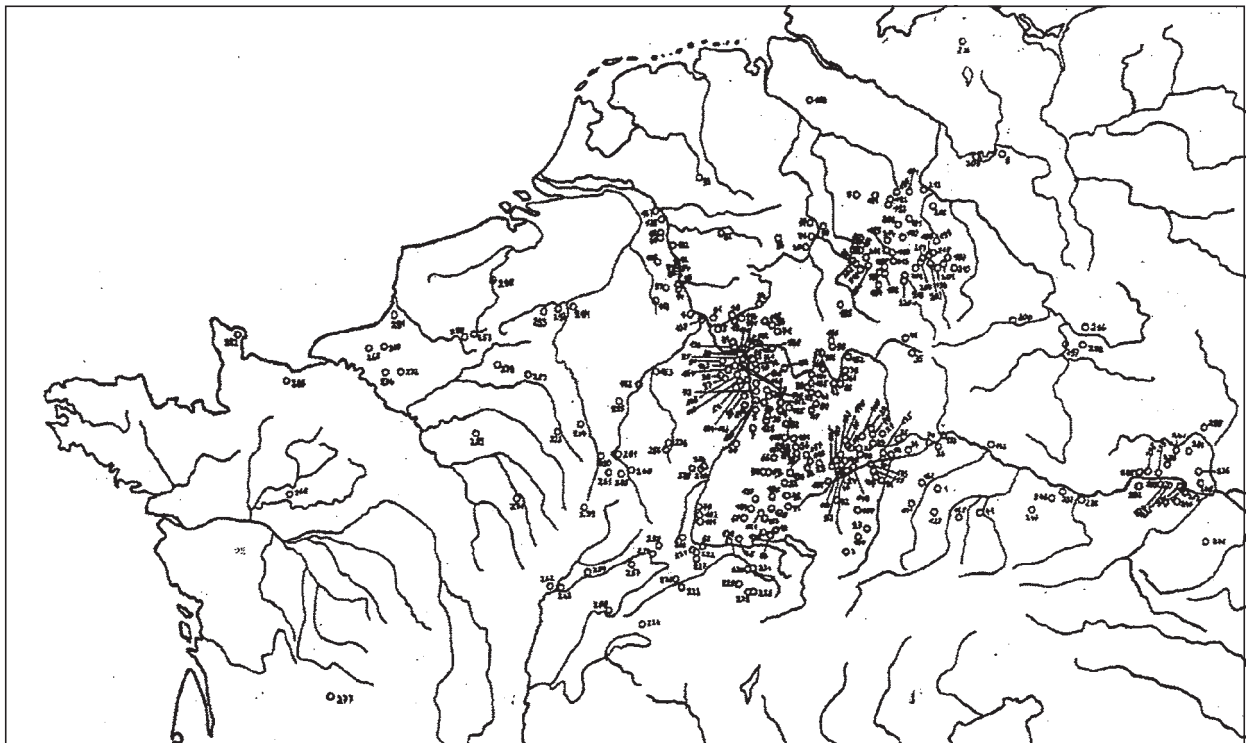
jamais révélée convaincante. Quant à l’interprétation chrétienne de cet usage, très courante encore, elle mérite des réserves puisque des tombes orientées existent déjà dans les cimetières ruraux à une époque où la christianisation des campagnes est loin d’être accomplie. Néanmoins, c’est l’orientation des tombes qui, rapidement, s’impose pour être omniprésente à l’époque mérovingienne, où elle accompagne des pratiques funéraires que l’on peut considérer *de facto* comme chrétiennes car ce sont celles des cimetières urbains et ruraux associés à des lieux de culte.

À notre avis, il est pour l’instant impossible de conclure sur ce point sans un réexamen sérieux, mené à une large échelle géographique et chronologique, de la documentation archéologique. Si, comme nous l’avons souligné, des tombes orientées se rencontrent aux IV<sup>e</sup> et V<sup>e</sup> siècle dans la moitié nord de la Gaule, les axes prédominants offerts par les sépultures en rangées sont à cette époque nord-sud ou sud-nord (le regard des défunts étant respectivement tourné vers le sud ou le nord).

À la suite des travaux de Joachim Werner<sup>32</sup>, on a parfois considéré que l’axe sud-nord (pieds du défunt vers le nord) correspondait à la population provinciale romaine, tandis que l’axe nord-sud (pieds vers le sud) était le fait de populations que leur mobilier funéraire (présence d’armes, objets de parures féminins de type germanique) permettait d’attribuer à des auxiliaires germaniques de l’armée romaine et à leur famille. Un réexamen de la question, proposé par Horst W. Böhme a remis en question cette interprétation<sup>33</sup>. En effet, une cartographie de ces orientations, à l’échelle de l’Europe de l’ouest, lui a permis de montrer que tandis

<sup>32</sup> Werner, Haillot.

<sup>33</sup> Böhme, Franken 65-67.



**Fig. 3a** Carte des offrandes alimentaires en Germanie. – (D'après Dierkens/Le Bec/Perin, *Sacrifice animal* fig. 17; Mittermeier, *Speisebeigaben*).

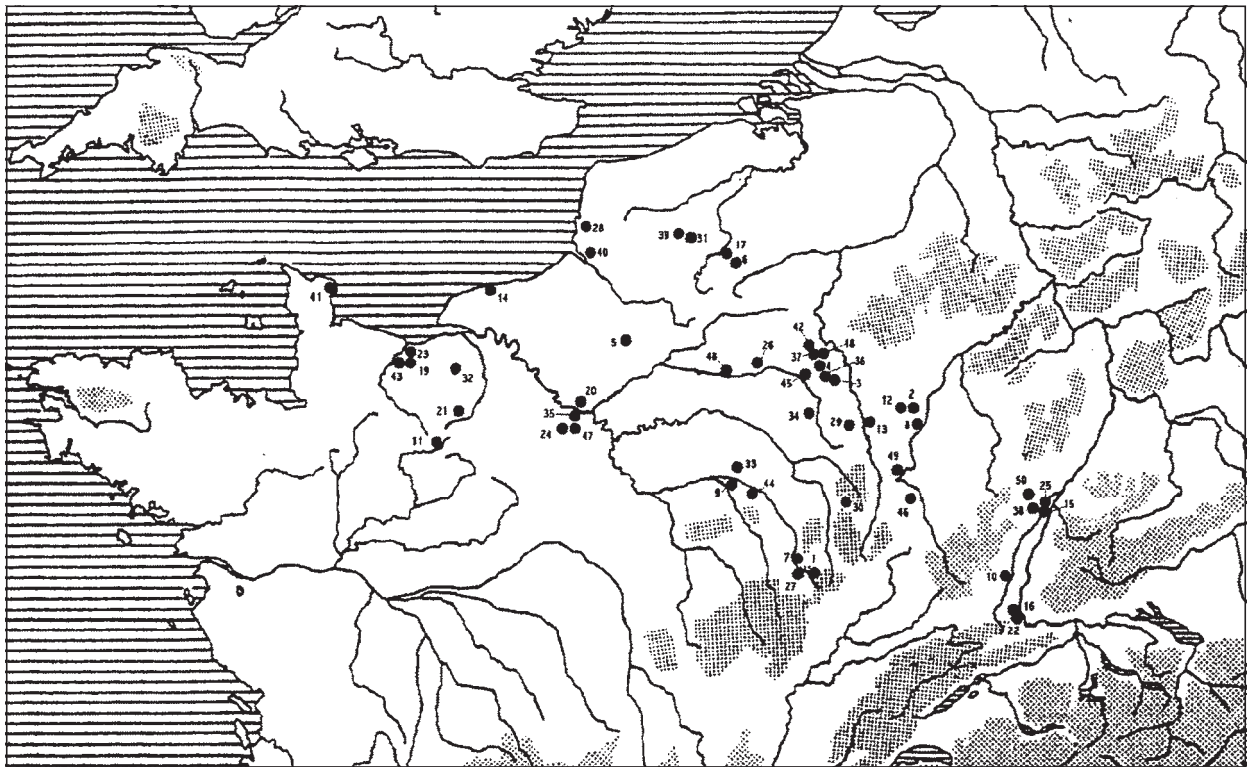
que l'orientation sud-nord semblait caractériser les groupes de Germains occidentaux, de la Seine à l'Elbe, l'orientation nord-sud, présente du Rhin moyen à l'Oder, paraissait correspondre aux Germains d'Allemagne moyenne, à une époque où les uns et les autres abandonnaient l'incinération pour l'inhumation (fig. 2). En ce qui concerne les régions d'entre Seine et Rhin, il pourrait donc être intéressant de comparer l'axe sud-nord des tombes que leur contexte archéologique permet d'attribuer à des Germains à celui des tombes attribuables à la population provinciale romaine, que Joachim Werner considérait comme également sud-nord. Malheureusement, comme on peut aisément le constater, peu de cimetières provinciaux de la fin de l'Antiquité, du moins dans la moitié nord de la Gaule, ont été fouillés ou en tout cas publiés, ce qui interdit pour l'instant des comparaisons sérieuses. Ajoutons, pour conclure, la présence d'exemple perturbants, tel celui du cimetière de Sublaines (départ. Indre-et-Loire/F) où, à la fin de l'époque mérovingienne, l'axe ouest-est des tombes est abandonné au profit d'un axe nord-sud, sans que l'on puisse proposer une explication satisfaisante<sup>34</sup>.

En définitive, ces divers axes n'ayant probablement pas été choisis par hasard, il nous faut, comme Joachim Werner à propos du cimetière de Haillot en 1956<sup>35</sup>, admettre que les traditions et/ou les raisons pratiques qui en ont décidé nous échappent encore et nous échapperont peut-être toujours, sans qu'on puisse décider si ils sont été en relation avec des croyances.

Certains usages funéraires reconnus dans les cimetières mérovingiens ont volontiers été mis en relation avec les survivances du paganisme, telles les oboles funéraires (dites « à Caron ») et les offrandes alimentaires. Comme des inventaires récents l'établissent, de telles coutumes sont en fait rares, sinon exceptionnelles en Gaule cisrhénane.

<sup>34</sup> Cordier/Riquet/Brabant, Sublaines.

<sup>35</sup> Werner, Haillot.



**Fig. 3b** Carte des offrandes alimentaires entre Seine et Rhin.– (D’après Dierkens/Le Bec/Perin, Sacrifice animal fig. 16; Le Bec, Offrandes).

**\* Addendum** aux figures 3b, 4, 5, 6 et 7

Sauf erreur de notre part, les cartes de répartition des diverses pratiques funéraires qui accompagnent notre texte, relativement anciennes, n’ont pas fait l’objet d’une réactualisation, sauf celle des offrandes alimentaires pour le nord de la Gaule (**fig. 3b**).

Sans avoir pour l’instant la possibilité de compléter les cartes existantes, mais grâce à l’aide de plusieurs collègues que nous tenons à remercier très chaleureusement ici, quelques compléments, non cartographiés et qui ne sont pas exhaustifs, méritent d’être mentionnés, notamment pour la Belgique, la Champagne-Ardenne, l’Alsace et la Franche-Comté.

Merci vivement, pour ces informations complémentaires très utiles, à Madeleine Châtelet (INRAP, Strasbourg), Françoise Passard-Urlacher (Service régionale de l’Archéologie de Franche-Comté), Rica Annaert (Agence du Patrimoine de Flandre), Olivier Vrielynck (Service public de Wallonie, Direction de l’Archéologie). Il reste à souhaiter que les cartes de répartition des pratiques funéraires concernées puissent être actualisées, notamment dans le cadre de travaux universitaires.

**\* Fig. 3b** : France : Saint-Vit (départ. Doubs) ; Belgique : Bossut-Gottechain (Grez-Doiceau, prov. Brabant wallon) ; t. 434 et 436 (MR1) ; Broechem (Ranst, prov. Anvers) : seulement visible dans les tombes à incinération. 43 des 75 incinérations contenaient des ossements incinérés provenant de porcs (*sus scrofa f. domestica*) ou d’autres animaux indéterminables.

Ces offrandes monétaires placées dans la bouche, voire dans la main des défunts, si fréquentes au cours de l’Antiquité tardive, ne concernent en fait dans chaque cimetière mérovingien que quelques tombes, en général précoces, sans exclure des récurrences postérieures<sup>36</sup>.

Quant aux offrandes alimentaires dûment identifiées, récemment étudiées à une large échelle géographique par Claire Le Bec, elles sont rares en-deçà du Rhin et ne semblent pas correspondre à des lois générales, même si la nature et la variation de ces dépôts et leur répartition au gré des sexes et des âges attestent certaines règles<sup>37</sup> (**fig. 3a**). Courantes durant l’Antiquité tardive, les offrandes alimentaires sont en fait rares en Gaule intérieure où elles peuvent néanmoins connaître, de même que les oboles, des prolongements épisodiques ici et là. Plutôt que de coutumes à proprement parler païennes, il est préférable d’y voir les manifestations de traditions culturelles provinciales romaines de l’Antiquité tardive (**fig. 3b**).

<sup>36</sup> Van Hoof, Aspect du rituel.

<sup>37</sup> Dierkens/Le Bec/Périn, Sacrifice animal.



Il en est certainement de même pour la présence de vases dans les sépultures. Si cet usage existe encore à l'époque mérovingienne, il apparaît très atténué par rapport à la fin de l'Antiquité. Ainsi, dans la moitié nord de la Gaule, le dépôt de plusieurs vases, réminiscence du » service de table « qui était courant dans les tombes des membres de l'aristocratie provinciale romaine, est-il exceptionnel. Il ne concerne d'ailleurs que des sépultures précoces dont le restant du mobilier funéraire atteste en général le niveau social élevé. Par la suite, le dépôt de vaisselle, quand il existe – il n'est jamais systématique et offre des variantes géographiques et chronologiques –, se limite à un seul vase. L'interprétation païenne de cette coutume, encore courante, ne résiste pas à la critique puisqu'elle est pratiquée dans des cimetières qui sont chrétiens de fait. De plus, et à la différence des oboles funéraires et des offrandes alimentaires, des exemples de dépôts de vases existent pour des sépultures établies dans des églises, telle la tombe d'Arégonde à Saint-Denis (dép. Seine-Saint-Denis/F)<sup>38</sup>.

De la même façon, il convient certainement de nuancer l'interprétation au premier degré et dans une optique païenne – ce que propose le plus souvent l'érudition allemande –, des » amulettes « que l'on rencontre davantage dans les sépultures féminines que masculines: pendentifs en cristal de roche ou ambre, dents d'ours, défenses de sanglier, coquillages tels des cyprées, etc. De tels objets n'ont sans doute pas été liés à des cultes spécifiques, mais portés en raison de leur caractère prophylactique ou apotropaïque qui nous échappe, mais que leur possesseur leur attribuait sans doute par tradition. On ne peut évidemment exclure que certains d'entre eux aient aussi été choisis pour des raisons esthétiques, pour leur caractère de curiosité ou pour des motifs sentimentaux qui échappent à l'historien.

## DE LA SIGNIFICATION DE QUELQUES USAGES FUNÉRAIRES EXCEPTIONNELS POUR LA GAULE

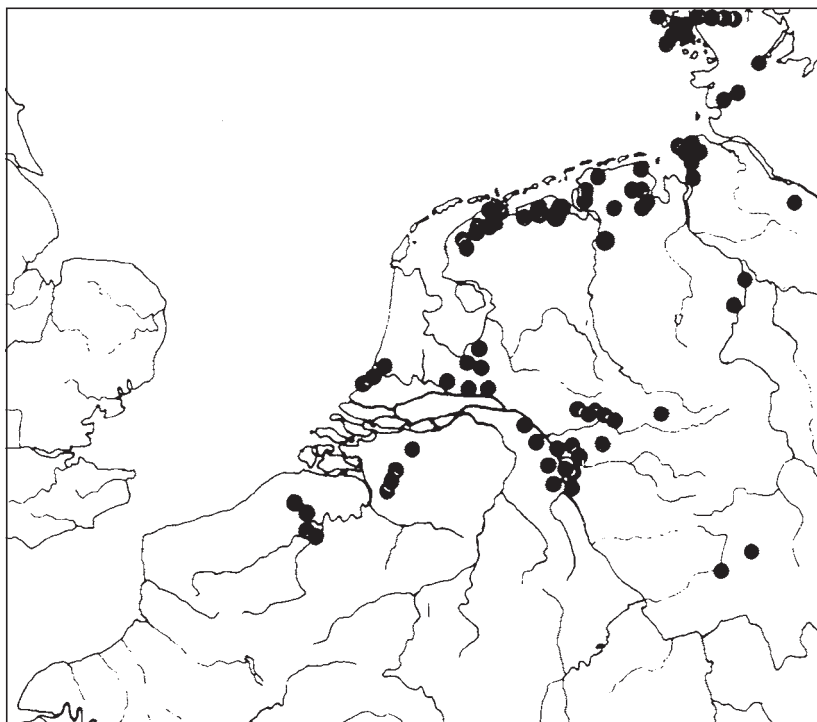
Certains usages spécifiques, à vrai dire exceptionnels en Gaule mérovingienne, méritent un examen particulier car, à la différence des oboles ou des offrandes alimentaires funéraires, ils ne trouvent pas leur ancrage dans le milieu provincial romain, terre d'accueil de nombre de migrants germaniques, mais dans le *Barbaricum* germanique d'outre-Rhin.

Il s'agit en l'occurrence de l'incinération (fig. 4), des tombes sous *tumulus* (fig. 5) ou à enclos circulaire (en général liés à des *tumuli* arasés), habituellement associées à des chambres funéraires (fig. 6), et des tombes de chevaux (fig. 7). La carte de répartition de ces pratiques est très significative et témoigne que ces pratiques se situent aux marches septentrionales et orientales du monde mérovingien, de l'embouchure du Rhin aux Champs décumates, et qu'elles correspondent à des territoires alors effectivement païens et qui feront l'objet de missions dès la fin du VI<sup>e</sup> siècle, mais développées intensivement aux VII<sup>e</sup> et VIII<sup>e</sup> siècles. Le caractère païen de fait de certaines de ces coutumes est confirmé par des sources de peu postérieures à la période, tel la *Capitulatio de partibus Saxoniae* (775-790)<sup>39</sup>, qui condamne explicitement la pratique de l'incinération et l'érection de *tumuli*. Mais, comme Bonnie Effros l'a montré de façon convaincante, les raisons politiques l'emportent, dans un contexte où la résistance politique à la conquête carolingienne se marque aussi par des manifestations d'attachement à l'ancienne religion » nationale «<sup>40</sup>.

<sup>38</sup> Périn et al., Arégonde.

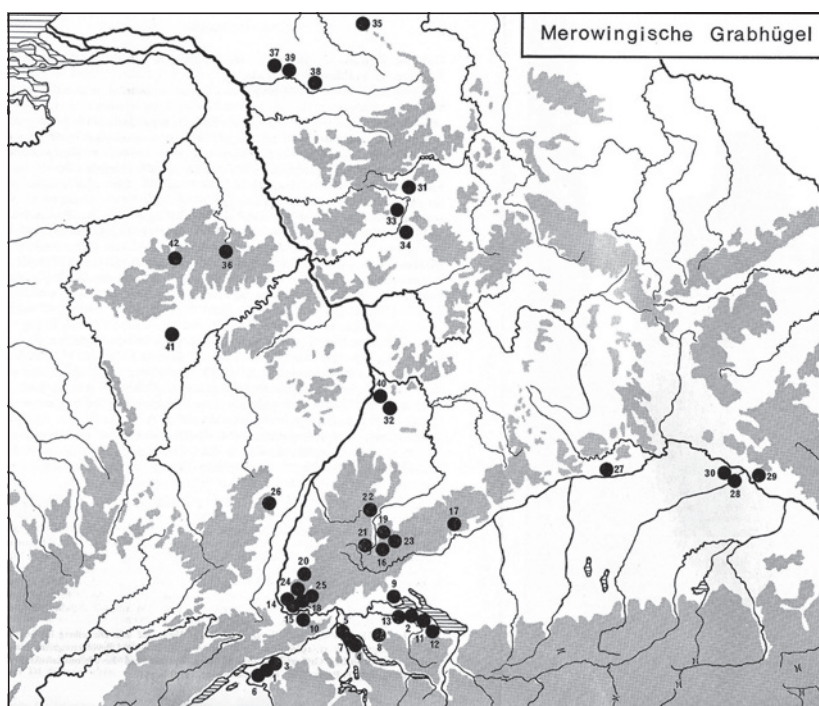
<sup>39</sup> *Capitulatio de partibus Saxoniae*, art. 7: » *si quis corpus defuncti hominis secundum ritum paganorum flamma consumi fecerit et ossa eius ad cinerem redierit, capitae punietur* «.

<sup>40</sup> Effros, *De partibus Saxoniae*.



**Fig. 4** Carte des tombes à incinération. – (D'après C. Hackler dans: Feffer/Périn, Francs 169).

\* **Fig. 4** : France : Saint-Vit (départ. Doubs); Belgique : Broechem (Ranst, prov. Anvers): 75 tombes du PM/MA1 jusqu'au MR2; Borsbeek; Brecht (prov. Anvers); Grobbendonk-Floris Primsstraat; Meer (Hoogstraten, prov. Anvers); Gent-Port Arthur; Lede; Semmerzake (Gavere, prov. Flandre Orientale); Sint-Gillis-Dendermonde; Velzeke (prov. Flandre Orientale); Orsmaal-Gussenhoven (Linter, prov. Brabant flamand).



**Fig. 5** Carte des tombes sous *tumulus*. – (D'après Ament, Grabhügel fig. 1).

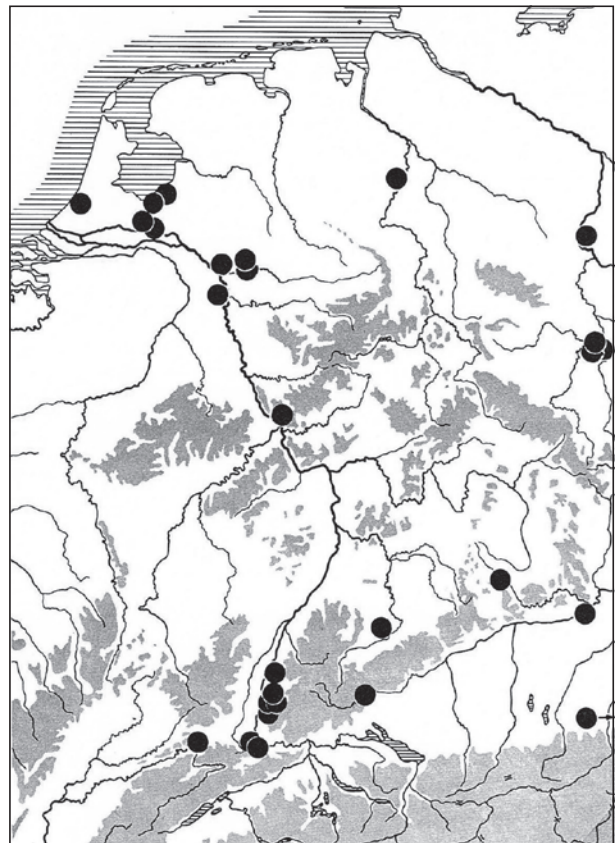
\* **Fig. 5-6** : France : Saint-Dizier (départ. Haute-Marne); Audincourt, Doubs, Saint-Vit (départ. Doubs), Achenheim, Eckwersheim, Erstein, Forstfeld, Illfurth, Illkirch-Graffenstaden, Merksheim, Odratzheim, Osthouse, Vendenheim (départ. Bas-Rhin); Artzenheim, Hegenheim, Reguisheim-Ensisheim (départ. Haut-Rhin). – Belgique : Limerlé, t. 42 (prov. Luxembourg); Haillot Ohéy (prov. Namur), Enclos de Matagne (2006); Hamoir (prov. Liège); Beerse-Krommeweg (prov. Anvers): réutilisation d'un *tumulus* de l'âge du Bronze encore visible.

En Gaule mérovingienne du nord, ces pratiques funéraires ne peuvent guère être interprétées en termes de croyances, des explications socio-géographiques étant davantage convaincantes. C'est ainsi que le vaste *tumulus* surmontant la tombe de Childéric, ainsi que les chevaux sacrifiés qui y étaient associés, doivent moins au paganisme du père de Clovis qu'à la mise en œuvre d'un faste funéraire royal qui trouve ses meilleurs parallèles dans les Cours barbares d'Europe centrale et orientale<sup>41</sup>. La chose n'a rien d'étonnant quand on se souvient que Childéric passa au début de son règne un long exil en Thuringe et que, revenu en Gaule,

<sup>41</sup> Kazanski/Périn, Tombe de Childéric.

**Fig. 6** Carte des tombes entourées d'un fossé circulaire, témoin d'un *tumulus*. – (D'après Martin, Basel-Bernerring fig. 11).

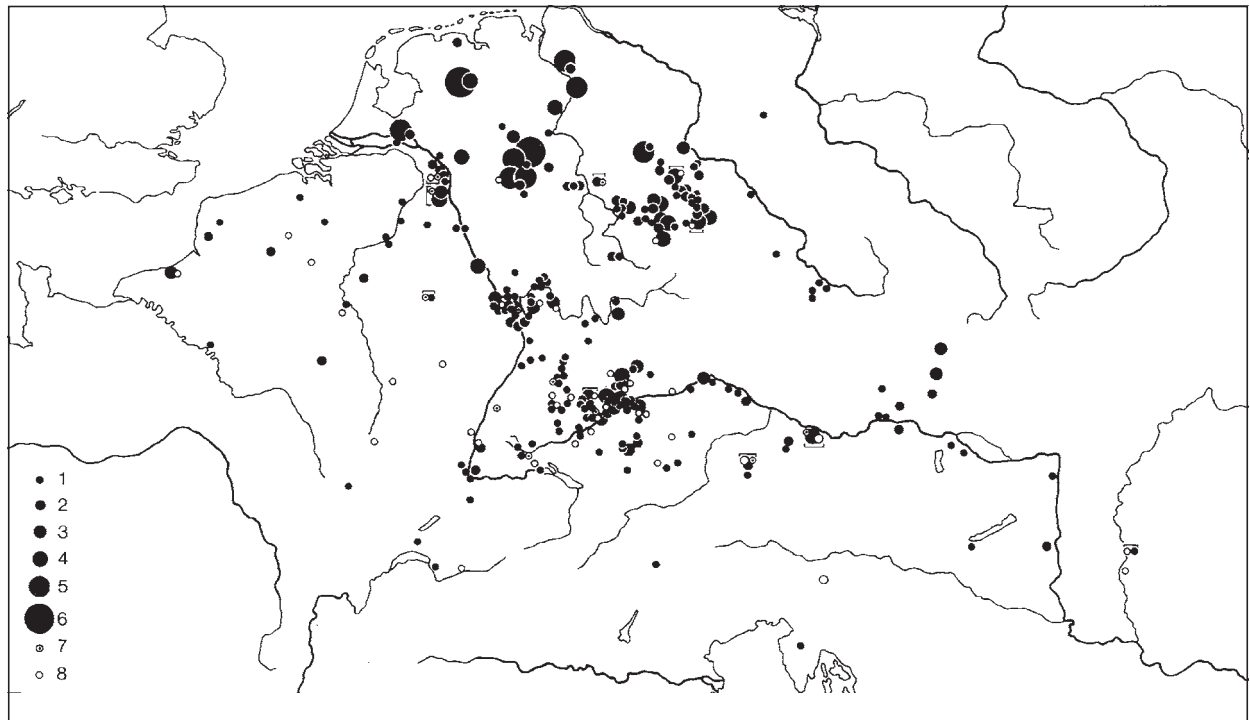
il fut rejoint par la reine Basine, épouse de son hôte le roi thuringien Bisin, qu'il épousa. C'est sans doute elle qui, avec son entourage (dont Clovis?), régla à Tournai les funérailles de son époux, en 481/482. Quant aux tombes à incinération<sup>42</sup>, sous *tumulus*<sup>43</sup> ou accompagnées d'une inhumation de cheval<sup>44</sup>, le plus souvent précoces, elles sont en fait peu nombreuses sur la rive gauche du Rhin et totalement exceptionnelles dans la moitié nord de la Gaule intérieure, à la différence de la rive droite du Rhin et du sud-ouest de l'Allemagne. Elles apparaissent en général comme des cas particuliers dans les cimetières où, sauf exception, on ne peut les considérer comme des tombes »fondatrices«. L'hypothèse la



42 Masanz, Brandbestattungen.

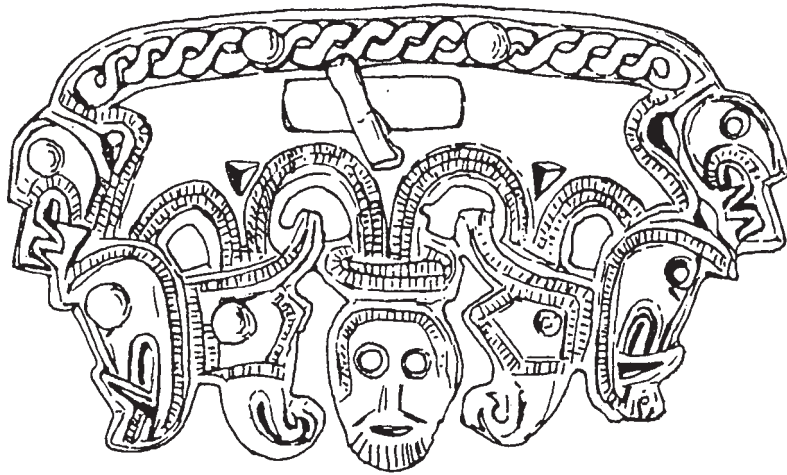
43 Ament, Grabhügel; Martin, Basel-Bernerring (tombes à enclos circulaire); Verslype, Tertres funéraires.

44 Steuer, Pferdegräber; Müller-Wille, Pferdegrab.



**Fig. 7** Carte des tombes de chevaux. – (D'après Müller-Wille, Death fig. 21).

\* **Fig. 7**: France: Erstein, Hegenheim, Illkirch-Graffenstaden, Odratzheim, Vendenheim, Wasselonne (départ. Bas-Rhin); Hegenheim, Reigisheim-Ensisheim (départ. Haut-Rhin); Belgique: Bossut-Gottechain (Grez-Doiceau, prov. Brabant wallon); Broechem (Ranst, prov. Anvers): 3 tombes de chevaux; Beerse-Krommeweg (prov. Anvers): 1 tombe de cheval; Beerlegem (Zwalm, prov. Flandre Orientale): 1 tombe de cheval; Ophoven (Kinrooi, prov. Limbourg); Haren (Bruxelles); Han-sur-Lesse (Rochefort, prov. Namur): 2 tombes de chevaux; Sars-la-Buissière (Lobbes, prov. Hainaut).



**Fig. 8** Boucle de bronze de Seeland/DK avec masque humain accosté de chefs de rapaces(?), de sangliers et de loups. – (D'après Werner, *Tiergestaltige Heilsbilder* 378 fig. 1).

plus plausible est que ces tombes isolées sont celles de personnes venues individuellement du *Barbaricum* païen et enterrées dans des cimetières déjà chrétiens, avec des coutumes funéraires qui n'ont apparemment pas suscité d'interdits de la part de l'Eglise du fait d'un caractère résolument ethnique et social. C'est ce qui explique, à notre avis, que de telles coutumes, sont éphémères et ne survivent pas à une génération, du fait de l'acculturation des éventuels descendants de ces » étrangers «.

### LA QUESTION DU » STYLE ANIMALIER GERMANIQUE «

Le » Style animalier germanique « tel qu'il a été défini en 1904 par le savant suédois Bernhard Salin<sup>45</sup>, à l'origine spécifique du monde scandinave, puis diffusé à partir du VI<sup>e</sup> siècle dans le monde insulaire ainsi qu'en Germanie, en Italie et dans le nord de la Gaule, a longtemps été considéré comme la manifestation d'un paganisme latent. Des travaux récents montrent qu'il n'en est sans doute rien<sup>46</sup>.

Ce style a eu comme supports privilégiés des accessoires vestimentaires – fibules et garnitures de ceinture – ainsi que des décors d'armes. Le » Style I «, précoce, est demeuré exceptionnel en Gaule du Nord, à la différence du » Style II «, largement diffusé à partir de dernier tiers du VI<sup>e</sup> siècle et au VII<sup>e</sup> siècle. Il est illustré par des têtes animales stylisées, souvent affrontées ou opposées (fig. 8). Les chefs de sanglier sont bien reconnaissables par leur défense. Ils sont souvent associés à des chefs dits de » rapaces «, ce dont on peut en fait douter le plus souvent : en effet leur bec n'est pas crochu, comme pour des représentations contemporaines où on a ajouté une aile et une patte griffue pour bien figurer un rapace, mais évoque davantage le museau d'un mammifère, clairement identifiable dans quelques cas à celui d'un cheval. Le loup, avec sa dentelure, est exceptionnel. Il convient d'ajouter à ces représentations des têtes dites de » serpent «, à mâchoire angulaire et gueule ouverte, dont la lippe supérieure est souvent recourbée vers le haut. Ces têtes prolongent des corps serpentiformes en tresse, voire entrelacés, et peuvent être intégrées à la composition où leurs gueules mordent les rubans de l'entrelacs.

On ne peut évidemment manquer de s'interroger sur la signification originelle de ces motifs zoomorphes, chefs de sangliers et mammifères/rapaces, ou encore » serpents «<sup>47</sup>. Si on se réfère au panthéon de la mythologie nordique et à ses dieux et leurs attributs, qui concernent plusieurs dizaines de divinités, on ne

<sup>45</sup> Salin, *Thierornamentik*; Haseloff, *Tierornamentik*.

<sup>47</sup> Wamers, *Stil II*.

<sup>46</sup> Høilund Nielsen, *Animal Style*; Høilund Nielsen, *Serpent*.





**Fig. 9 a-c** Motifs zoomorphes du chancel de Saint-Pierre-aux-Nonnains, à Metz (départ. Moselle/F). Musée de la Cour d'Or, Metz. – (© L. Kieffer, Musée de la Cour d'Or, Metz Métropole).

peut que s'étonner du répertoire très limité des représentations zoomorphes figurant sur les objets mobiliers mérovingiens et se demander si elles ont vraiment des correspondances avec le panthéon religieux du monde nordique.

Dans la mythologie scandinave, le sanglier, avec des vertus guerrières, est considéré comme un attribut de Odin/Wotan, ainsi que la monture de Freyr, dieu de la fécondité, ou de sa sœur Freyja. Le rapace, en général identifié comme un aigle, s'apparente peu au monde nordique, mais caractérise principalement des fibules aviformes dont le type est sans doute originaire d'Europe orientale, à l'imitation des insignes impériaux romains. Si des chevaux sont bien présents dans l'art mobilier aquitain, les chefs dits de « rapaces » du Style II ne nous semblent pas convaincants la plupart du temps du temps, comme on l'a vu. Mais il est évident que nous ne sommes pas en présence de figurations naturalistes et que le passage, dans un sens ou dans l'autre, du chef de rapace à celui de mammifère/cheval est possible. Quant aux motifs serpentiformes, s'il s'agit bien de serpents, ils sont notamment associés dans le monde nordique à Odin et au culte des morts, comme d'ailleurs dans le monde méditerranéen antique ou paléochrétien (l'aspic et le basilic des crucifixions).

La bibliographie en la matière est évidemment abondante, mais l'interprétation de ces motifs iconographiques dans le monde germanique païen nous demeure en fait largement inconnue, une correspondance entre ces quelques chefs d'animaux et les dieux germaniques ou leurs attributs n'étant pas assurée. Il faut donc peut-être envisager que les motifs zoomorphes du Style II utilisés dans l'art mérovingien, sans doute comme en Germanie, n'ont pas eu de résonance religieuse païenne directe et n'ont rien à voir avec le panthéon mythologique nordique si complexe.

En témoigne sans doute le fait que ce style animalier ne fut pas proscrit en Gaule par l'Église puisqu'il est présent dans le décor des églises, par exemple sur le chancel de Saint-Pierre aux Nonnains de



**Fig. 10** Applique de Limons (départ. Puy-de-Dôme/F) avec chefs de sanglier opposés et motifs serpentiformes du « Style II ». – (Cliché Cabinet des Médailles de la Bibliothèque nationale de France).

Metz<sup>48</sup> (départ. Moselle/F; fig. 9a-c) ou les marches de l'hypogée des Dunes de Poitiers<sup>49</sup> ou encore sur des objets porteurs de symboles chrétiens, telle la célèbre applique de Limons (départ. Puy-de-Dôme/F; fig. 10). La signification de ces motifs animaliers ne semble pas avoir été alors considérée comme religieuse, encore moins païenne, de même que la pratique du dépôt d'accessoires vestimentaires dans les sépultures implantées dans les églises elles-mêmes.

Il faut sans doute envisager d'autres pistes, comme Joachim Werner l'avait déjà proposé il y a plusieurs décennies<sup>50</sup> ou, plus récemment, Karen Høilund Nielsen<sup>51</sup>. Joachim Werner, en 1963, s'est interrogé sur la signification possible de ces chefs d'animaux, sangliers, aigles, serpents, et plus rarement, selon lui, chevaux, taureaux et ours, soulignant que leur identification zoologique était souvent complexe et incertaine. Il a souligné les nombreux exemples de sangliers/rapaces affrontés, non seulement en Germanie païenne, mais aussi dans le monde gaulois christianisé où ces motifs pouvaient être associés à des motifs chrétiens, tels des chrismes<sup>52</sup>. Sans exclure des réminiscences du paganisme nordique (le sanglier pouvant renvoyer à Ing-Freyr, et l'aigle à Wotan/Odin), de tels motifs pouvaient avoir perdu leur sens originel et n'avoir conservé qu'une vertu décorative. Mais, selon J. Werner, ces motifs ont pu être en correspondance avec des noms de personnes empruntés à des divinités nordiques, comme Ingonde (Ing/Freyr) ou Arnégonde (Arn-aigle). Il y aurait ainsi une relation entre ces images animales et des noms de divinités nordiques ou les représentations de leurs attributs animaux, sans pour autant avoir la nécessité d'une connotation religieuse.

Karen Høilund Nielsen, quant à elle, a sans doute mené l'enquête la plus approfondie sur le Style II en Europe<sup>53</sup>. Selon elle, ce style, issu du monde nordique, s'est diffusé en Austrasie et Alémanie, avant de se répandre en Italie lombarde et dans le monde anglo-saxon, à la suite de contacts militaires ou diplomatiques notamment liés aux Francs. Selon cet auteur, la naissance du Style II dans le monde scandinave a été étroite-

<sup>48</sup> Collot, Sculpture.

<sup>49</sup> de La Croix, Hypogée.

<sup>50</sup> Werner, Tiergestaltige Heilsbilder.

<sup>51</sup> Høilund Nielsen, Animal Style; Høilund Nielsen, Serpent.

<sup>52</sup> Périn, Limons.

<sup>53</sup> Høilund Nielsen, Animal Style; Høilund Nielsen, Serpent.

ment liée à l'émergence de royaumes et a été l'expression de symboles guerriers, les motifs animaliers étant réservés à l'armement. Ce n'est que plus tard que ce style a été adopté par les élites féminines pour leurs objets de parure. Il convient aussi de noter que ces motifs animaliers n'ont pas concerné toutes les tombes, masculines ou féminines qui, pourtant reflétaient par la richesse de leur mobilier funéraire un même niveau de haut statut social. Donc selon Karen Højlund Nielsen, ces motifs zoomorphes ont pu avoir des résonances familiales, voire politiques, avec la symbolique d'une appartenance à des lignées mythologiques scandinaves.

C'est dans cet esprit qu'elle envisage le recours en Austrasie et en Neustrie de ces motifs décoratifs du Style II, à une époque où les aristocraties mérovingiennes renouaient avec des ascendances nordiques qui n'étaient pas forcément les leurs. Selon elle, ces motifs d'origine mythologique auraient servi à l'affirmation d'une propagande de pouvoir. Nous serions donc loin de l'interprétation religieuse de ces quelques motifs zoomorphes.

Reste posée la question, qui concerne une large partie du monde mérovingien et qui repose principalement sur les garnitures de ceinture de fer damasquiné, de l'apparition au Mérovingien ancien 2 (MA 2) du style à rubans entrelacés, associés à des têtes animales périphériques, puis intégrées aux entrelacs eux-mêmes. L'interprétation de ces motifs serpentiformes, qui se retrouvent également sur quelques monuments sculptés mérovingiens, comme on l'a dit, échappe au monde nordique, leur apparition générale au VII<sup>e</sup> siècle demeurant énigmatique, du moins de notre point de vue.

Si l'affirmation, par des motifs zoomorphes spécifiques, de leur lignée mythologique par certaines élites du nord de la Gaule à la fin du VI<sup>e</sup> siècle est envisageable, on ne peut manquer de s'interroger sur l'arrivée tardive de ces motifs serpentiformes dans une Gaule chrétienne, de tels motifs, comme on l'a dit, ne semblant pas avoir été rejetés par l'Église. Les propos véhéments d'un évêque rigoriste comme saint Boniface dénonçant, vers 747, les représentations de serpents sur les vêtements et objets liturgiques, symboles du diable, de la fornication et de la luxure, sont isolés et ne sont suivis d'aucun effet<sup>54</sup>.

Que conclure ? Sinon que ces motifs zoomorphes ont sans doute pu avoir une signification non religieuse, mais davantage sociale avec, sans doute pour les élites mais peut-être aussi pour ceux qui se reconnaissaient comme d'ascendance franque, voire nordique.

S'il convient d'évacuer les pseudo-témoins archéologiques de survivances du paganisme en Gaule, c'est avec les mêmes réserves que l'on doit aborder la question des témoins archéologiques de la christianisation.

## LES TÉMOINS ARCHÉOLOGIQUES DE LA CHRISTIANISATION DE LA GAULE

D'emblée il est important de souligner que cette question concerne moins la période mérovingienne que l'Antiquité tardive, les IV<sup>e</sup> et V<sup>e</sup> siècles étant au cœur même de cette problématique. En effet, durant la quasi-totalité du IV<sup>e</sup> siècle, les religions païennes et le christianisme, comme on l'a rappelé, coexistent légalement dans l'Empire romain. En ce qui concerne la Gaule, l'impact archéologique possible de cette situation n'a pas encore été abordé de façon globale et critique. Contentons-nous ici de poser les problèmes, en distinguant les lieux de culte des cimetières.

<sup>54</sup> Boniface, Epistolae 161-170, lettre 78: » *supervacuum et Deo odibilem vestimentorum superstitionem omni intentione prohibere stude*; il est question plus loin d' *ornamenta vestium (...) latissimis clavis vermium marginibus clavata* ». Ces injonctions de Boniface sont exprimées à la fin d'une lettre envoyée à l'évêque

Cuthbert de Canterbury; il s'agit d'opinions personnelles de Boniface et elles n'ont aucune valeur normative. De surcroît, et selon toute apparence, elles concernent plus le monde anglo-saxon que la Gaule mérovingienne.





Fig. 11 La stèle de Niederdollendorf (Rhein-Sieg-Kreis/D). – (D'après Böhner, Rheinische Denkmäler fig. 6).

Le fonctionnement des sanctuaires païens au cours du IV<sup>e</sup> siècle a évidemment été évoqué pour nombre de monuments, sans qu'il soit possible d'en dégager des règles générales<sup>55</sup>. En effet, l'évolution chronologique de ces édifices est le plus souvent difficile à établir et repose en général sur des critères numismatiques dont on connaît les limites. Quant à la date de fondation des nouveaux lieux de culte chrétien, qu'il s'agisse des cathédrales, des baptistères, des basiliques urbaines ou des basiliques funéraires suburbaines, le bilan chronologique est tout aussi aléatoire car il est rarement démontré archéologiquement, mais découle le plus fréquemment de considérations historiques<sup>56</sup>.

En définitive, si les progrès rapides de la christianisation sont globalement bien reflétés par la multiplication de sanctuaires, sans qu'une chronologie précise puisse en être donnée, les survivances du paganisme restent difficiles à estimer et à quantifier par le biais du fonctionnement des lieux de culte concernés.

Il en est de même pour les cimetières dont l'évolution, au cours des IV<sup>e</sup> et V<sup>e</sup> siècles, ne reflète pas à première vue le passage très progressif des habitants de la Gaule au christianisme. Ainsi, les sépultures *ad sanctos* qui se multiplient auprès des basiliques chrétiennes suburbaines ne témoignent pas d'usages funéraires particuliers (contenants, positions des corps, etc.) par rapport à celles que l'on peut encore présumer païennes, sinon parfois par la présence d'épithètes ou de motifs figurés sur des sarcophages et affirmant la foi chrétienne des défunts<sup>57</sup>.

C'est en ayant en mémoire ce contexte qu'il convient d'aborder la période mérovingienne. Nombre d'auteurs ont ainsi prétendu mesurer la progression de la christianisation à cette époque par la statistique des motifs chrétiens ou présumés chrétiens figurés sur les objets mobiliers déposés dans les sépultures. En réalité, comme le montre l'examen de plusieurs milliers d'assemblages funéraires publiés, les motifs chrétiens avérés, rarement antérieurs à la fin du VI<sup>e</sup> siècle, sont peu nombreux et la plupart du temps rarement éloquentes car il s'agit moins souvent de chrismes que de simples croix. Les représentations chrétiennes significatives, avec des scènes vétéro- ou néotestamentaires, parfois complétées par des inscriptions aidant à leur déco-

<sup>55</sup> Bibliographie d'orientation dans Dierkens, Espace sacré.

<sup>57</sup> Duval, Inhumation ad sanctos.

<sup>56</sup> Gauthier et al., Topographie chrétienne.





## Ouvrages cités

- Ament, Grabhügel: H. Ament, Merowingische Grabhügel. Dans: W. Schlesinger (éd.), *Althessen im Frankenreich*. *Nationes 2* (Sigmaringen 1975) 63-93.
- Atsma, Monastères urbains: H. Atsma, Les monastères urbains du nord de la Gaule. *Revue d'Histoire de l'Eglise de France* 62, 1976, 163-187.
- Aufleger, Tierdarstellungen: M. Aufleger, Tierdarstellungen in der Kleinkunst der Merowingerzeit im westlichen Frankenreich. *Archäologische Schriften des Instituts für Vor- und Frühgeschichte der Johannes Gutenberg-Universität Mainz* 6 (Mainz 1997).
- Böhme, Franken: H. W. Böhme, Franken oder Sachsen? Beiträge zur Siedlungs- und Bevölkerungsgeschichte in Westfalen vom 4.-7. Jahrhundert. *Studien zur Sachsenforschung* 12, 1999, 43-74.
- Böhner, Rheinische Grabmäler: K. Böhner, Rheinische Grabmäler der Merowingerzeit als Zeugnisse frühen fränkischen Christentums. Dans: *Das erste Jahrtausend. Kultur und Kunst im werdenden Abendland an Rhein und Ruhr* 2 (Düsseldorf 1964) 653-678.
- Buchet/Lorren, Dans quelle mesure: L. Buchet / Cl. Lorren, Dans quelle mesure la nécropole du Haut Moyen Âge offre-t-elle une image fidèle de la société des vivants? Dans: *La mort au Moyen Âge*. Colloque de l'Association des Historiens Médiévistes Français réunis à Strasbourg en juin 1975 au Palais universitaire. Publications de la Société savante d'Alsace et des régions de l'Est. *Recherches et documents* 25 (Strasbourg 1977) 27-48.
- Collin, Grégoire de Tours: H. Collin, Grégoire de Tours, saint Walfoy le stylite et la « Dea Arduinna ». Un épisode de la christianisation des confins des diocèses de Reims et de Trèves au VI<sup>e</sup> siècle. Dans: *La piété populaire au Moyen Âge*. Actes du 99<sup>e</sup> Congrès national des Sociétés savantes, Besançon 1974. *Philologie et histoire* 1 (Paris 1977) 387-400.
- Collot, Sculpture: G. Collot, La sculpture du haut Moyen Âge. Catalogues des collections archéologiques des Musées de Metz 2 (Metz 1980).
- Cordier/Riquet/Brabant, Sublaines: G. Cordier / R. Riquet / H. Brabant, Le site archéologique du dolmen de Villaine à Sublaines (Indre-et-Loire). 2: Cimetière mérovingien. *Gallia* 32/1, 1974, 163-221.
- Cramer, Baptism: P. Cramer, Baptism and Change in the Early Middle Ages, c. 200-c. 1150. *Cambridge Studies in Medieval Life and Thought Ser. 4*, 20 (Cambridge 1993).
- Dierkens, Christianisme et paganisme: A. Dierkens, Christianisme et « paganisme » dans la Gaule septentrionale au V<sup>e</sup> et VI<sup>e</sup> siècles? Dans: D. Geuenich (éd.), *Die Franken und die Alemannen bis zur « Schlacht bei Zülpich »* (496/97). *Reallexikon der germanischen Altertumskunde Ergänzungsbande* 19 (Berlin, New York 1998) 451-474.
- Espace sacré: A. Dierkens, *Aedes inlicitis rebus vacuas ne quis conetur evertere* (Cod. Theod. XVI, 18). Réflexion sur l'espace sacré en Gaule pendant l'Antiquité tardive et le Haut Moyen Âge. Dans: A. Dierkens / A. Morelli (éd.), *Topographie du sacré*. L'emprise religieuse sur l'espace. Problèmes d'histoire des religions 18 (Bruxelles 2008) 71-89.
- Evidence of Archaeology: A. Dierkens, The Evidence of Archaeology. Dans: L. R. R. Milis (éd.), *The Pagan Middle Ages* (Suffolk 1998) 39-64.
- Indiculus: A. Dierkens, Superstitions, christianisme et paganisme à la fin de l'époque mérovingienne. À propos de l'*Indiculus superstitionum et paganiarum*. Dans: H. Hasquin (éd.), *Magie, sorcellerie, parapsychologie*. Laïcité: Série Recherches 5 (Bruxelles 1984) 9-26.
- Dierkens/Périn, Croyances: A. Dierkens / P. Périn, Croyances de la Gaule mérovingienne. Les leçons de l'histoire et de l'archéologie funéraire. Dans: A. Dierkens / P. Périn (éd.), *Le baptême de Clovis*. *Religions et Histoire* 41, 2011, 42-51.
- Death and Burial: A. Dierkens / P. Périn, Death and Burial in Gaul and Germania, 4<sup>th</sup>-8<sup>th</sup> Century. Dans: L. Webster / M. Brown (éd.), *The Transformation of the Roman World AD 400-900* (London 1997) 79-95.
- Dierkens/Treffort, Cimetière: A. Dierkens / C. Treffort, Le cimetière au village dans l'Europe médiévale et moderne. Rapport introductif. Dans: C. Treffort (éd.), *Le cimetière au village dans l'Europe médiévale et moderne*. Actes des 35<sup>èmes</sup> Journées internationales d'Histoire de l'abbaye de Flaran, 11 et 12 octobre 2013. *Flaran* 35 (Toulouse 2015) 7-19.
- Dierkens/Le Bec/Périn, Sacrifice animal: A. Dierkens / Cl. Le Bec / P. Périn, Sacrifice animal et offrandes alimentaires en Gaule mérovingienne. Dans: S. Lepetz / W. van Andringa (éd.), *Archéologie du sacrifice animal en Gaule romaine*. Rituels et pratiques alimentaires. *Archéologie des plantes et des animaux* 2 (Montagnac 2008) 279-299.
- Duval, Inhumation ad sanctos: Y. Duval, Auprès des saints corps et âme. L'inhumation ad sanctos dans la chrétienté d'Orient et d'Occident du III<sup>e</sup> au VII<sup>e</sup> siècle. Collection des Études Augustiniennes: Série Antiquité 144 (Paris 1988).
- Effros, Body and Soul: B. Effros, Caring for Body and Soul. Burial and Afterlife in the Merovingian World (Pennsylvania UP 2002).
- De partibus Saxoniae: B. Effros, De partibus Saxoniae and the Regulation of Mortuary Custom. A Carolingian Campaign of Christianization or the Suppression of Saxon Identity? *Revue belge de Philologie et d'Histoire* 75, 1997, 267-286.
- Merovingian Mortuary Archaeology: B. Effros, Merovingian Mortuary Archaeology and the Making of the Early Middle Ages. *The Transformation of the Classical Heritage* 35 (Berkeley, Los Angeles, London 2003).
- Feffer/Périn, Francs: L.-Ch. Feffer / P. Périn, Les Francs (Paris 1996).
- Fehr, Germanen und Romanen: H. Fehr, Germanen und Romanen im Merowingerreich. *Reallexikon der germanischen Altertumskunde Ergänzungsbande* 68 (Berlin, New York 2010).
- Filotas, Pagan Survivals: B. Filotas, Pagan Survivals, Superstitions and Popular Cultures in Early Medieval Pastoral Literature. *Pontifical Institute of Mediaeval Studies: Studies and Texts* 151 (Toronto 2005).
- Gaillard de Semainville, Ladoix-Serrigny: H. Gaillard de Semainville, Nouvel examen de la plaque-boucle mérovingienne de Landelinus découverte à Ladoix-Serrigny (Côte-d'Or). *Apocalypse et millénarisme dans l'art mérovingien*. *Revue Archéologique de l'Est* 52, 2003, 297-327.
- Gauthier et al., Topographie chrétienne: N. Gauthier et al. (dir.), *Topographie chrétienne des cités de la Gaule des origines au milieu du VIII<sup>e</sup> siècle* (Paris 1986 ff.).

- Gleize, Réutilisations: Y. Gleize, Réutilisations de tombes et manipulations d'ossements: éléments sur les modifications de pratiques funéraires au sein de nécropoles du Haut Moyen Âge. *Aquitania* 23, 2007, 185-205.
- Haseloff, Germanische Tierornamentik: G. Haseloff, Die germanische Tierornamentik der Völkerwanderungszeit. *Studien zu Salin's Stil I. Vorgeschichtliche Forschungen* 17 (Berlin 1981).
- Tierornamentik: G. Haseloff, Zum Ursprung der germanischen Tierornamentik. *Die spätromische Wurzel. Frühmittelalterliche Studien* 7, 1973, 406-442.
- Heinzelmann, Gregor von Tours: M. Heinzelmann, Gregor von Tours (538-594). *Zehn Bücher Geschichte. Historiographie und Gesellschaftskonzept im 6. Jahrhundert* (Darmstadt 1994).
- Hen, Culture and Religion: Y. Hen, Culture and Religion in Merovingian Gaul, A.D. 481-751. *Cultures, Beliefs and Traditions* 1 (Leiden 1995).
- Højlund Nielsen, Animal Style: K. Højlund Nielsen, Animal Style. A symbol of Might and Myth. *Salin's Style II in a European Context. Acta Archaeologica* 69, 1998, 1-52.
- Serpent: K. Højlund Nielsen, »...writhe-hilted and serpent-marked...«. Dans: G. De Boe (éd.), *Art and Symbolism in Medieval Europe*. »Medieval Europe Brugge 1997« Conference. *Instituut voor het Archeologisch Patrimonium: IAP rapporten* 5 (Zellik 1997) 83-94.
- James, Merovingian Archaeology: E. James, *The Merovingian Archaeology of South-West Gaul*. *British Archaeological Reports International Series* 25, 1-2 (Oxford 1977).
- Kazanski/Périn, Tombe de Childéric: M. Kazanski / P. Périn, La tombe de Childéric: un tumulus oriental? Dans: *Mélanges Jean-Pierre Sodini. Collège de France, Centre de Recherche d'Histoire et de Civilisation de Byzance: Travaux et mémoires* 15 (Paris 2005) 287-298.
- Kümmel, Grabraub: Ch. Kümmel, Ur- und frühgeschichtlicher Grabraub. *Archäologische Interpretation und kulturanthropologische Erklärung. Tübinger Schriften zur Ur- und Frühgeschichtlichen Archäologie* 9 (Münster 2009).
- de La Croix, Hypogée: C. de La Croix, *Monographie de l'Hypogée-Martyrium de Poitiers* (Paris 1883).
- Le Bec, Offrandes: C. Le Bec, *Les offrandes alimentaires dans les nécropoles mérovingiennes entre Seine et Rhin* [mémoire de maîtrise Univ. Paris I, Panthéon Sorbonne 2002].
- Legoux, Cutry: R. Legoux, *La nécropole mérovingienne de Cutry (Meurthe-et-Moselle)*. *Mémoires de l'Association française d'Archéologie mérovingienne* 14 (Saint-Germain-en-Laye 2005).
- Lerenter, Plaques-boucles: S. Lerenter, *Les plaques-boucles en bronze de style aquitain à l'époque mérovingienne* [thèse de doctorat Univ. Paris I, Panthéon Sorbonne 1991].
- Martin, Basel-Bernerring: M. Martin, *Das fränkische Gräberfeld von Basel-Bernerring*. *Basler Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte* 1 (Basel 1976).
- Masanz, Brandbestattungen: R. Masanz, *Brandbestattungen auf merowingerzeitlichen Gräberfeldern Süddeutschlands*. *Berichte der Bayerischen Bodendenkmalpflege* 51, 2010, 321-406.
- Mériaux, Christianisme et paganisme: Ch. Mériaux, *Qui verus christianus vult esse: christianisme et »paganisme« en Gaule du Nord à l'époque mérovingienne*. Dans: B. Dumézil / S. Destephens / H. Inglebert (éd.), *Le problème de la christianisation du monde antique. Textes, images et monuments de l'Antiquité au haut Moyen Age* 10 (Paris 2010) 359-373.
- Murray, Gregory of Tours: A. C. Murray, *A Companion to Gregory of Tours*. *Brill's Companions to the Christian Tradition* 63 (Leiden, Boston 2015).
- Mittermeier, Speisebeigaben: I. Mittermeier, *Speisebeigaben in Gräbern der Merowingerzeit* [Diss. Univ. Würzburg 1986].
- Monuments chrétiens: Collectif, *Premiers monuments chrétiens de la France* (Paris 1995, 1996, 1998).
- Müller-Wille, Death: M. Müller-Wille, *Death and Burial in Medieval Europe*. *Kungliga Humanistiska Vetenskapssamfundet: Scripta minora* 1992/1993, 3 (Stockholm 1993).
- Pferdegrab: M. Müller-Wille, *Pferdegrab und Pferdeopfer im frühen Mittelalter*. *Berichten van de Rijksdienst voor het Oudheidkundig Bodemonderzoek* 20-21, 1970-1971, 119-248.
- Périn, Des nécropoles romaines: P. Périn, *Des nécropoles romaines tardives aux nécropoles du Haut Moyen Âge. Remarques sur la topographie funéraire en Gaule mérovingienne et à sa périphérie*. *Cahiers Archéologiques* 35, 1987, 9-30.
- Limons: P. Périn, *L'applique de Limons (Puy-de-Dôme): un chef d'œuvre de l'art mérovingien*. Dans: *Archäologisches Zellwerk. Beiträge zur Kulturgeschichte in Europa und Asien. Festschrift für Helmut Roth zum 60. Geburtstag*. *Internationale Archäologie Studia Honoraria* 16 (Rahden/Westf. 2001) 375-396.
- Possibilités: P. Périn, *Possibilités et limites de l'interprétation sociale des cimetières mérovingiens*. *Antiquités Nationales* 30, 1998, 169-183.
- Styles animaliers: P. Périn, *L'Occident mérovingien: les styles colorés et les styles animaliers*. Dans: *Le Grand Atlas de l'Art* (Paris 1993) 236-239.
- Périn et al., Arégonde: P. Périn et al., *Die Bestattung in Sarkophag 49 unter der Basilika von Saint-Denis*. Dans: K. Stöckmann (éd.), *Königinnen der Merowinger: Adelsgräber aus den Kirchen von Köln, Saint-Denis, Chelles und Frankfurt am Main; ein deutsch-französisches Ausstellungsprojekt des Archäologischen Museums Frankfurt und des Musée d'Archéologie nationale in Saint-Germain-en-Laye* [catalogue d'exhibition Frankfurt a.M., Köln] (Regensburg 2012) 100-121.
- Pilet, Fontenay: Ch. Pilet, *La nécropole de Saint-Martin-de-Fontenay, Calvados. Recherches sur le peuplement de la plaine de Caen, du V<sup>e</sup> s. avant J.-C. au VII<sup>e</sup> s. après J.-C.* *Gallia Supplément* 54 (Paris 1994).
- Frenouville: Ch. Pilet, *La nécropole de Frenouville*. *British Archaeological Reports International Series* 83 (Oxford 1980).
- Pontal, Synoden im Merowingerreich: O. Pontal, *Die Synoden im Merowingerreich. Konziliengeschichte Reihe A, Darstellungen* (Paderborn 1986); trad. fr. *Histoire des conciles mérovingiens* (Paris 1989).
- Poulain, Plaques-boucles: R. Poulain, *Les plaques-boucles de ceinture de bronze à figurations chrétiennes dans l'Est de la Gaule mérovingienne (Bourgogne, Franche-Comté, Suisse romande)*. *Étude critique* [thèse de doctorat Univ. Paris I, Panthéon Sorbonne 2004].
- Prinz, Frühes Mönchtum: F. Prinz, *Frühes Mönchtum im Frankenreich. Kultur und Gesellschaft in Gallien, den Rheinlanden und Bayern am Beispiel der monastischen Entwicklung* (4. bis 8. Jahrhundert) (Darmstadt 1965, 2<sup>e</sup> 1988).

- Roth, Bildinhalte: H. Roth (éd.), Zum Problem der Deutung frühmittelalterlicher Bildinhalte. Akten des 1. Internationalen Kolloquiums in Marburg a. d. Lahn (15.-19. Februar 1983). Veröffentlichungen des Vorgeschichtlichen Seminars der Philipps-Universität Marburg a. d. Lahn Sonderband 4 (Sigmaringen 1986).
- Ornamentik: H. Roth, Die Ornamentik der Langobarden in Italien. Eine Untersuchung zur Stilentwicklung anhand der Grabfunde. *Antiquitas Reihe 3*, 15 (Berlin 1973).
- Styles animaliers: H. Roth, Les styles animaliers. Dans: Actes des X<sup>e</sup> Journées internationales d'Archéologie mérovingienne; Metz, 20-23 octobre 1988 (Sarreguemines 1989) 17-32.
- Salin, Thierornamentik: B. Salin, Die altgermanische Thierornamentik. Typologische Studie über germanische Metallgegenstände aus dem IV. bis IX. Jahrhundert, nebst einer Studie über irische Ornamentik (Stockholm 1904).
- Salin, Civilisation mérovingienne: É. Salin, La civilisation mérovingienne d'après les sépultures, les textes et le laboratoire. 2: Les sépultures (Paris 1952); 4: Les croyances (Paris 1959).
- Sapin, Dans l'église: Ch. Sapin, Dans l'église ou hors de l'église, quel choix pour l'inhumé? Dans: H. Galinié / E. Zadora-Rio (éd.), Archéologie du cimetière chrétien. Actes du 2<sup>e</sup> colloque A.R.C.H.E.A., Orléans, 29 septembre-1<sup>er</sup> octobre 1994. *Revue archéologique du Centre de la France Supplément 11* (Tours 1996) 65-78.
- Saxer, Rites de l'initiation: V. Saxer, Les rites de l'initiation chrétienne du II<sup>e</sup> au VI<sup>e</sup> siècle. Esquisse historique et signification d'après leurs principaux témoins. *Centro Italiano di studi sull'alto Medioevo 7* (Spoleto 1988).
- Scholz, Grab: S. Scholz, Das Grab in der Kirche. Zu seinen theologischen und rechtlichen Hintergründen in Spätantike und Frühmittelalter. *Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte 115*, Kanonistische Abteilung 84, 1998, 270-306.
- Shanzer, Dating: D. Shanzer, Dating the Baptism of Clovis: The Bishop of Vienne vs. The Bishop of Tours. *Early Medieval Europe 7*, 1998, 29-57.
- Siegmund, Alemannen und Franken: F. Siegmund, Alemannen und Franken. *Reallexikon der germanischen Altertumskunde Ergänzungsbände 23* (Berlin, New York 2000).
- Steuer, Pferdegräber: *Reallexikon der Germanischen Altertumskunde 23* (2003) 40-96 s. v. Pferdegräber (H. Steuer).
- Sozialstrukturen: H. Steuer, Frühgeschichtliche Sozialstrukturen in Mitteleuropa. Eine Analyse der Auswertungsmethoden des archäologischen Quellenmaterials. Akademie der Wissenschaften in Göttingen. *Philologisch-Historische Klasse: Abhandlungen 3*. Folge, 128 (Göttingen 1982).
- Trésors mérovingiens: Collectif, Trésors mérovingiens d'Alsace. La nécropole d'Erstein (6<sup>e</sup>-7<sup>e</sup> siècle après J.-C.) [catalogue d'exposition]. *Fouilles récentes en Alsace 6* (Strasbourg 2004).
- Urlacher/Passard/Manfredi-Gizard, Doubs: J.-P. Urlacher / F. Passard / S. Manfredi-Gizard, La nécropole mérovingienne de la Grande Oye à Doubs, département du Doubs, VI<sup>e</sup>-VII<sup>e</sup> siècles après J.-C. *Mémoires de l'Association française d'Archéologie mérovingienne 10* (Saint-Germain-en-Laye, Dijon 1998).
- Urlacher/Passard-Urlacher/Gizard, Saint-Vit: J.-P. Urlacher / F. Passard-Urlacher / S. Gizard, Saint-Vit, les Champs Traversains, Doubs. *Nécropole mérovingienne, VI<sup>e</sup>-VII<sup>e</sup> siècle ap. J.-C. et enclos protohistorique, IX<sup>e</sup>-V<sup>e</sup> siècle av. J.-C.* *Annales littéraires de l'Université de Franche-Comté 839 = Annales littéraires de l'Université de Franche-Comté. Série Environnement, sociétés et archéologie 12* (Besançon 2009).
- Van Hoof, Aspect du rituel: C. Van Hoof, Un aspect du rituel funéraire dans les tombes franques et mérovingiennes en Belgique. La présence de monnaies. *Acta Archaeologica Lovaniensia 30*, 1991, 95-108.
- Verslype, À la vie, à la mort: L. Verslype, À la vie, à la mort. Considérations sur l'archéologie et l'histoire des espaces politiques, sociaux et familiaux mérovingiens. Dans: R. Noël / I. Paquay / J.-P. Sosson (éd.), *Au-delà de l'écrit. Les hommes et leurs vécus matériels au Moyen Âge à la lumière des sciences et des techniques. Nouvelles perspectives. Actes du colloque international de Marche-en-Famenne 16-20 octobre 2002* (Turnhout 2003) 405-460.
- Tertres funéraires: L. Verslype, Tertres funéraires et sépultures délimitées en Neustrie septentrionale. Réflexion préliminaire sur les tumuli et les sépultures encerclées mérovingiennes. Dans: J. Guillaume / E. Peytremann (dir.), *L'Austrasie. Société, économies, territoires, christianisation. Actes des XXVI<sup>e</sup> Journées Internationales d'Archéologie Mérovingienne* (Nancy 22-25 septembre 2005). *Mémoires publiés par l'Association Française d'Archéologie Mérovingienne 19* (Nancy 2008) 337-357.
- Vieillard-Troiekouroff, Grégoire de Tours: M. Vieillard-Troiekouroff, Les monuments religieux de la Gaule d'après les œuvres de Grégoire de Tours (Lille 1977).
- Vrielynck et al., Bossut-Gottechain: O. Vrielynck et al., La nécropole mérovingienne de Bossut-Gottechain, commune de Grez-Doiceau, Brabant Wallon [catalogue d'exposition] (Namur 2007).
- Wamers, Stil II: E. Wamers, Salins Stil II auf christlichen Gegenständen. Zur Ikonographie merowingerzeitlicher Kunst im 7. Jahrhundert. *Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters 36*, 2008, 33-72.
- Weidemann, Gregor von Tours: M. Weidemann, Kulturgeschichte der Merowingerzeit nach den Werken Gregors von Tours. *Monographien des RGZM 3*, 1-2 (Mainz 1982).
- Werner, Haillot: J. Werner, Les tombes de Haillot et leur axe nord-sud. Dans: J. Breuer / H. Roosens, *Le cimetière franc de Haillot. Annales de la Société archéologique de Namur 48*, 2 (Namur 1956) 299-306.
- Tiergestaltige Heilsbilder: J. Werner, Tiergestaltige Heilsbilder und germanische Personennamen. Bemerkungen zu einer archäologisch-namenkundlichen Forschungsaufgabe. *Deutsche Vierteljahrsschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte 37/3*, 1963, 377-383.
- Wood, Gregory and Clovis: I. Wood, Gregory of Tours and Clovis. *Revue belge de Philologie et d'Histoire 63*, 1985, 249-272.
- Gregory of Tours: I. Wood, Gregory of Tours (Bangor 1994).
- Young, Mentalités païennes: B. K. Young, Pratiques funéraires et mentalités païennes. Dans: M. Rouche (éd.), *Clovis, histoire et mémoire 1* (Paris 1997) 15-42.
- Paganisme: B. K. Young, Paganisme, christianisation et rites funéraires mérovingiens. *Archéologie médiévale 7*, 1977, 5-83.

## SUMMARY

### From Paganism to Christianity in Merovingian Gaul. History and Archaeology of the Funeral Practices

As in the case of reconstructing the social systems of vanished societies, funerary archaeology has often been called upon to understand religious beliefs and practices for the Merovingian period, but with more or less valid results. All too often the interpretations proposed have been simplistic, ignoring the specifics of historical context, reduced to a question of whether funerary practices here reflect paganism or Christianity. Written sources, whether narrative or normative (acts of church councils), though useful, provide only very limited kinds of information. Funerary archaeology has long been considered the best source for the study of funerary practices in Merovingian Gaul, but interpretations often have taken speculation far beyond the evidence.

Thus our aim is to make a critical examination of a certain number of funerary practices most frequently noted in the literature: grave orientation, the coin offering known as »Charon's obol«, food offerings, so-called amulets, animal-style ornamentation and such burial rites as cremation and graves covered by a *tumulus* or surrounded by a circular ditch. We conclude that it is difficult to detect in such practices survivals of paganism as such: they can be considered »folkloric« traditions which had not yet been formally condemned as pagan by the Church. As for Christianity as such in the Late Roman and Merovingian worlds from the 4<sup>th</sup> century on, it is reflected by the multiplication of cult sites and monasteries, in urban, suburban and rural settings, as well as by the diffusion of Christian ornamental motifs. Such new influences were not necessarily embraced everywhere uniformly in a world where the Catholic faith had become the religion of the Roman state.

Patrick Périn  
Musée d'Archéologie nationale  
Château de Saint-Germain-en-Laye  
et  
Université de Paris 1/Panthéon-Sorbonne  
Archéologie médiévale  
3 rue du Ploy  
F - 08220 Rubigny  
patrick.perin42@gmail.com

Alain Dierkens  
Université libre de Bruxelles  
UR Sociétés Antiques, Médiévales et Modernes (SociAMM)  
CP 133/01. 50 avenue Franklin Roosevelt  
B - 1050 Bruxelles  
alain.dierkens@skynet.be

